



# Marburger Zeitung

Nr. 149 Marburg a. d. Drau Freitag, 27. Juni 1941 81. Jahrgang

## In zahlreichen Grenzschlachten im Osten: Die Entscheidungen zu unseren Gunsten gefallen

Es zeichnen sich operative Erfolge grössten Ausmasses ab

### Keine Atempause für England

**Acht feindliche Handelsschiffe mit zusammen rund 50.000 brt., ein Kreuzer und ein Tanker versenkt**

Aus dem Führerhauptquartier, 26. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten wurden auch gestern die Operationen zu Lande und in der Luft planmäßig fortgesetzt. Nachdem die Entscheidungen in zahlreichen Grenzschlachten zu unseren Gunsten gefallen sind, zeichnen sich operative Erfolge großen Ausmaßes ab.

Während Einheiten der Kriegsmarine im Kampf gegen die Sowjetunion teilnehmen, wird der Kampf gegen Großbritannien mit Erfolg fortgesetzt. Unterseeboote griffen im Nordatlantik auf den Schiffsahrtswegen zur britischen Insel Geleitzüge an, die durch eine größere Zahl von Zerstörern stark gesichert waren.

Weitere Angriffe richteten sich gegen einzeln fahrende Schiffe. Insgesamt wurden acht feindliche Handelsschiffe mit zusammen 48.800 brt versenkt.

Der schwere Kreuzer »Admiral Scheer«

ist unter dem Kommando des Kapitäns zur See Franke nach langer, erfolgreicher Unternehmung im Nord- und Südatlantik in einen deutschen Stützpunkt zurückgekehrt. Er hat dabei, wie schon früher bekanntgegeben, insgesamt 152.000 brt, darunter einen ganzen Geleitzug mit 86.000 brt versenkt. Der Hilfskreuzer »Pinguin«, der zur Störung des feindlichen Handels in außerheimischen Gewässern eingesetzt war, ging im Indischen Ozean im Gefecht mit dem weit überlegenen britischen schweren Kreuzer »Cornwall« verloren. Der Kommandant und der größte Teil der Besatzung fanden nach heldenhaftem Kampf den Tod. Ein Teil geriet in Gefangenschaft. Der Kreuzer »Cornwall« wurde beschädigt.

In monatelanger Unternehmung hat dieser Hilfskreuzer unter dem Kommando des Kapitäns zur See Krüder den Atlantik und Indischen Ozean durchstreift und über 140.000 brt feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt und eine große Anzahl von Handelsschiffen mit wertvoller Ladung aufgebracht, die inzwischen in deutschen Stützpunkten eingetroffen sind. Insgesamt führte diese ruhmvolle und erfolgreiche Kreuzerfahrt zum Verlust von fast 200.000 brt feindlichen Handelsschiffsraumes.

Im Kampf gegen die britischen Zufuhren versenkte die Luftwaffe vor der englischen Ostküste ein Handelsschiff von 1500 brt und erzielte Bombentreffer auf einem zweiten großen Frachtschiff.

26 britische Jagdflugzeuge abgeschossen

Britische Kampf- und Jagdfliegerverbände erlitten auch am gestrigen Tage bei wirkungslosen Vorstößen gegen die besetzten Gebiete im Raum Calais schwere Verluste. Jäger schossen 21 und Flakartillerie fünf britische Jagdflugzeuge ab.

Während der letzten Nacht richteten sich Luftangriffe gegen Häfen an der englischen Südküste. Bei guter Erdsicht wurden in den durch Luftangriffe schon weitgehend zerstörten Anlagen des Versorgungshafens Southampton eine Reihe großer Brände hervorgerufen.

Deutsche Sturzkampfflugzeuge griffen am 24. Juni im Seegebiet um Tobruk britische Flottenstreitkräfte an und versenkten einen leichten Kreuzer und einen Tanker. Ein schwerer Kreuzer erhielt einen Bombenvolltreffer.

Am gestrigen Tage bombardierten deutsche Kampffliegerverbände mit gutem Erfolg militärische Ziele in Haifa.

Schwache britische Kampffliegerverbände warfen in der letzten Nacht wenige Spreng- und Brandbomben im norddeutschen Küstengebiet. In einem Lager wurden mehrere Kriegsgefangene getötet oder verletzt. Nachtjäger schossen zwei der angreifenden britischen Flugzeuge ab.

In der Zeit vom 15. bis 25. Juni

wurden 136 britische Flugzeuge abgeschossen, und zwar 117 in Luftkämpfen und durch Nachtjäger, 14 durch Flakartillerie und 5 durch Einheiten der Kriegsmarine. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 35 eigene Flugzeuge verloren.

### So arbeitet die Komintern

Sowohl der Aufruf des Führers an das deutsche Volk wie auch die Note des Auswärtigen Amtes über die sowjetrussische Verratspolitik gegen Deutschland hat dem deutschen Volk und der Welt mit klaren Tatsachen und Beweisen vor Augen geführt, mit welchen gemeinen Mitteln der Sowjetbolschewismus — unbehindert durch alle Verträge und Abmachungen — in Deutschland selbst und in den mit uns befreundeten Staaten durch zersetzende Propaganda, Spionage, Sabotage und Terror gegen das Deutsche Reich gearbeitet und seinen verräterischen Dolchstoß vorbereitet hat. Träger dieser weitverzweigten und umfangreichen Arbeit aber war die Komintern, deren völkerverhetzende Wühlarbeit sich über die ganze Welt erstreckt und im Auftrage der Sowjetmacht, deren Befehlen sie untersteht, seit Kriegsbeginn mit dem Ziel der Vernichtung Deutschlands ungeheuer verstärkt wurde. So heißt es in der Note des Auswärtigen Amtes: »Das Gesamtbild zeigt einwandfrei, daß von Sowjetrußland in großem Umfang gegen Deutschland illegale Zersetzung, Sabotage, Terror und kriegsvorbereitende Spionage in politischer, militärischer und wirtschaftlicher Hinsicht betrieben wurden.«

Der Name Komintern ist die russische Bezeichnung für die internationale Kommunistenpartei, die sich auch III. Internationale nennt. Einige Beispiele aus dem Programm und den Satzungen der Kom-

intern kennzeichnen deutlich genug die weltumstürzlerischen Aufgaben, die dieser Sowjetorganisation von Moskau gestellt wurden. § 1 der Satzung lautet: »Die Kommunistische Internationale kämpft für die Aufrichtung der Welt diktatur des Proletariats, für die Errichtung einer Weltunion sozialistischer Sowjetrepubliken.« Weiter heißt es im Programm der Komintern: »Die Komintern bezweckt den

### Auch Schweden gegen Moskau

Stockholm, 26. Juni.

Nach einem vom schwedischen Außenministerium herausgegebenen Kommuniqué findet der europäische Freiheitskampf durch entsprechende Maßnahmen die Unterstützung Schwedens.

Kampf für die Diktatur des internationalen Proletariats und damit des Kommunismus in der ganzen Welt.«

Dieser bolschewistische Kampf wird von Anbeginn an geführt von den kommunistischen Parteien in zahlreichen Ländern, die vom Zentral Exekutivkomitee in Moskau ihre Anweisungen erhalten. Diese Exekutive bestimmt allein und diktatorisch die Richtlinien für den revolutionären Klassenkampf. Zur Leitung der illegalen Arbeit in den Ländern, in denen die kommunistischen Parteien verboten sind und eine offene Hetzarbeit nicht möglich ist, bestehen in Moskau Sektionen, so zum Beispiel die Sektion Deutschland, die Sektion Italien, die Sektion Japan, die Sektion Ungarn, die Sektion Slowakei, die Sektion Spanien und noch eine Reihe weiterer Sektionen. Daneben erhalten noch etwa 50 weitere Organisationen, die über die ganze Welt verbreitet sind und zum Teil gewerkschaftlich, sportlich, pazifistisch, kulturell oder gar national verbrämt sind, ihre Befehle von der Exekutive in Moskau.

Als Beispiele seien hier genannt die Kommunistische Jugend-Internationale, die Rote Gewerkschafts-Internationale, die Sport-Internationale, die Internationale Liga gegen Krieg und Faschismus, die Arbeiter-Bildungs-Liga, die Gesellschaft der Freunde der Sowjetunion, Bezeichnungen, derweise besitzt gerade die letztgenannte Gesellschaft in London eine recht erhebliche Mitgliederzahl in Kreisen der feudalen jüdisch-englischen Plutokratie.

Die kommunistischen Parteien und Verbände in der ganzen Welt versuchen immer wieder, sich als unabhängige und selbständige Organisationen aufzuspielen und ihre völlige Abhängigkeit von Moskau zu leugnen. Wie aus den Zentralstatuten der Komintern jedoch klar hervorgeht, sind alle diese Parteien und Gliederungen Untergruppen der Komintern. »Jedes Mitglied der kommunistischen Internationale«, so heißt es in diesen Statuten »verpflichtet sich, gemäß den Anordnungen von Moskau in seinem Lande für die Diktatur des Proletariats zu kämpfen. Es unterzieht sich bedingungslos den Anordnungen von Moskau, in seinem Lande für die Diktatur des Proletariats zu kämpfen.

### Moskaus Angriff gegen Finnland

FINNISCHER REICHSTAG BESCHLIESST VERTEIDIGUNGSMASSNAHMEN MIT ALLEN VERFÜGBAREN MITTELN

Helsinki, 26. Juni.

Am Mittwoch unternahm die sowjetrussische Luftwaffe mehrere Angriffe auf finnische Orte. Helsinki hatte viermal Luftalarm.

Die staatliche Nachrichtenstelle gibt bekannt:

In der Plenarsitzung des Reichstages am Mittwoch gab der Staatsminister Rangell über die Lage und die Umstände, die die gegenwärtige Kriegsphase geschaffen haben, einen Bericht. Der Staatsminister stellte fest, daß Finnland seit Mittwoch früh Gegenstand von Angriffen der Sowjetunion ist und daß die Sowjetunion Kriegshandlungen gegen Finnland vornimmt. Aus diesem Grunde hat Finnland mit allen verfügbaren militärischen Mitteln Verteidigungsmaßnahmen getroffen. Nach der Erklärung des Staatsministers sprach der Reichstag der Regierung einstimmig sein Vertrauen aus.

### Fortdauernde bolschewistische Erpressungen

Helsinki, 26. Juni.

In dem am Freitag erscheinenden finnischen

Blau-Weißbuch über das Verhältnis zwischen Finnland und der Sowjetunion,

wie es sich nach dem Friedensschluß vom 12. März 1940 bis in die letzten Tage hin ergab, wird in einer zusammenfassenden Einführung darauf hingewiesen, daß die Bestrebungen der Sowjetunion sich nicht mit den Vertragsbedingungen des Friedensschlusses begnügten und immer weitergriffen.

Das Leben in Finnland war bis zum Herbst 1940 durch die ständige Erwartung eines Sowjeteinfalles

charakterisiert. In dieser Zeit zwischen dem Friedensschluß und der jetzigen Krise war Finnland gezwungen, wegen

199 bolschewistischen Grenzverletzungen

zu protestieren. In Finnland gibt es nicht einen einzigen nationalbewußten Mann oder eine solche Frau, die nicht begreifen würde, daß ein harter Verteidigungskampf jetzt eine Unerläßlichkeit sei. Es geht

um die Existenz des ganzen Volkes, die in diesem Kampf für lange Zeit entschieden wird. Das Verständnis des Nordens und die Solidarität der Völker Europas bedeuten für das kleine Finnland eine geistige Kraftquelle.

Es unterzieht sich bedingungslos den Anordnungen der Zentralexekutive . . .

Die Komintern wiederum, die nach dem gleichen Prinzip der Tarnung von den Moskauer Machthabern immer wieder als selbständige Organisation dargestellt wurde, auf die sie angeblich keinen Einfluß ausübten, untersteht völlig den jüdisch-bolschewistischen Diktatoren des Kremls.

Die Kommunisten verheimlichen ihre Meinung und ihre Pläne nicht. Sie verkünden offen, daß ihr Ziel, die proletarische Weltmacht, nur durch eine gewaltsame Umwälzung der überlieferten Gesellschaftsordnung erreicht werden kann.

Wie sich diese Arbeit der Komintern in Deutschland und den von deutschen Truppen besetzten Gebieten gerade nach Abschluß des deutsch-russischen Vertrages und trotz aller Versprechungen verräterisch vollzog, davon gibt die Note des Auswärtigen Amtes genügend Beispiele.

Das sind einige Beispiele nur aus der Verschwörerarbeit der Komintern allein während der allerjüngsten Zeit. In langen Jahren wurde die Komintern von ihren roten Machthabern zu einer brutalen Mordwaffe ausgebildet.

Daß dieser Hauptverdacht und Motor der internationalen Völkerverhetzung nunmehr endgültig verschwindet und damit gleichzeitig den Sowjetagenten in Europa und in der ganzen Welt die wohlorganisierte Zentrale entzogen wird, dafür sorgt nun die deutsche Wehrmacht.

**Zum Leidwesen der Kriegshetzer**

USA-Zeitungen bringen Bilder vom Krieg gegen die Sowjets

New York, 26. Juni.

Zum Kummer unentwegter Kriegshetzer in Washington bringen fast alle USA-Zeitungen in jeder Ausgabe Bilder, die anschaulich die ersten Erfolge der deutschen Truppen über die Sowjets zeigen.

**Der sowjetrussische Aufmarschplan gegen Deutschland**

**Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht über die geheimen militärischen Vorbereitungen der UdSSR**

Berlin, 26. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht hat jetzt an Hand zahlreicher Einzelberichte eine umfassende Denkschrift herausgegeben. Klar und deutlich geht aus diesen Berichten hervor, wie Sowjetrußland seit Herbst 1940 an den verschiedensten Stellen in geradezu provokatorischer Weise die deutsche Grenze überflogen, auch sonstige schwere Grenzverletzungen begangen hat und immer mehr Divisionen gegen Deutschland aufmarschieren ließ, um im geeigneten Augenblick den Dolchstoß in den Rücken des verratenen Verbündeten auszuführen.

Im wesentlichen behandeln die Berichte des deutschen Oberkommandos die Zeit vom 13. Jänner bis zum 20. Juni 1941. Sie beweisen, wie die militärischen Maßnahmen der Sowjetunion in Berlin seit Beginn dieses Jahres mit sorgsamster Aufmerksamkeit verfolgt worden sind.

**Provokatorische Einflüge**

In dem ersten der Berichte des Oberkommandos an das Auswärtige Amt wird am 13. Jänner unter Hinweis auf frühere Grenzüberfliegungen der

**tief in deutsches Gebiet hinein**

erfolgte Einflug eines sowjetrussischen Flugzeuges registriert und mitgeteilt, daß das Oberkommando zunächst von Gegenmaßnahmen abgesehen, aber die Anweisung erteilt habe, etwaige weitere Grenzverletzungen fortlaufend zu melden. Am 1. März werden für die Monate Jänner und Februar weitere Grenzverletzungen durch die sowjetrussische Luftwaffe gemeldet. Dabei wird von dem deutschen Oberkommando die Überzeugung geäußert, daß es sich hier um

**bewußte Provokationen**

handle. Die deutsche Luftwaffe sei indessen nach wie vor zur äußersten Zurückhaltung angewiesen worden.

**Planmäßiger Einsatz der Sowjet-Luftwaffe über dem Reich**

Am 23. April berichtet das Oberkommando, daß im Hinblick auf die inzwischen erfolgten neuen Grenzüberfliegungen nunmehr festgestellt werden müsse, daß diese nur noch als »planmäßiger Einsatz der Luftwaffe der UdSSR über dem Hoheitsgebiet des Reiches gewertet werden können«. Da infolge der Truppenverstärkungen auf der anderen Seite jetzt weitere deutsche Verbände zur Sicherung herangeführt werden mußten, sei

mit einer erhöhten Gefahr folgenreicher Grenzzwischenfälle zu rechnen.

**Japan und die Kriegslage in Europa**

**BERATUNGEN DES KABINETTS, DER WEHRMACHT UND DER WIRTSCHAFTSORGANISATIONEN**

Tokio, 26. Juni

Unter dem Vorsitz des Premierministers Konoye fand am Mittwoch eine Verbindungskonferenz zwischen der Regierung und der Wehrmacht zur Erörterung der mit der neuen Lage in Europa zusammenhängenden Fragen statt. Ihr folgten längere Konferenzen zwischen dem Staatssekretär der Reichskanzlei Tomita sowie dem Präsidenten des Planungsamtes Generalleutnant Suzuki und den beiden Chefs der politischen Abteilungen von Heer und Marine, Generalmajor Muto und Konteradmiral Aka.

Gegenstand der Besprechungen war die Kriegslage in Europa und deren Rückwirkungen auf Japan. Die für gestern angesetzte gewesene Vollsitzung des Staatsrates ist dem Wunsch der Regierung gemäß auf den 2. Juli verschoben worden.

Auch am Donnerstag wurde eine Reihe von Sondersitzungen des Kabinetts, der Wehrmacht und der wirtschaftlichen Organisation abgehalten. In einer neuen Verbindungskonferenz zwischen dem Kabinett und der Wehrmacht wurde, wie Domei meldet,

»eine erste Beratung der gegenwärtigen Lage durchgeführt.«

Später hielten alle stellvertretenden Minister eine Sitzung ab, in der u. a. der stellvertretende Außenminister Ohashi über die internationale Lage Bericht erstattete. Weitere Unterredungen fanden zwischen dem Handelsminister und dem Präsidenten des Planungsamtes statt.

Am 6. Mai berichtet das deutsche Oberkommando, daß nun auch Grenzverletzungen sowjetrussischer Soldaten in besorgniserregendem Umfange zunehmen. Einige dieser Fälle werden dargelegt und es wird aus ihnen in Verbindung mit den sich steigernden Grenzverletzungen die Folgerung gezogen,

daß die sowjetrussische Heeresleitung alle ihr zur Verfügung stehenden Aufklärungsmittel systematisch einsetze.

Das Oberkommando sieht sich trotz der von ihm angeordneten strikten Zurückhaltung der deutschen Grenztruppen zu dem nachdrücklichen Hinweis genötigt, daß sich aus dem Grade des Spannungszustandes, der nunmehr vorliegt, jederzeit bewaffnete Zusammenstöße auch größeren Umfangs entwickeln können.

**41 Grenzverletzungen**

Eine vom deutschen Oberkommando verfaßte Zusammenstellung der Grenzverletzungen durch sowjetrussische Flugzeuge und Soldaten ergibt für die Zeit vom 10. Jänner bis 6. Juni 1941 nicht weniger als 41 schwere Fälle. Einige davon seien im folgenden kurz wiedergegeben:

15. April: Im Raum von Dynow—Łódzina—Łosko überflogen mehrere Flugzeuge die Grenze.

17. April: Vier einmotorige Eindecker kreisen in 1000 Meter Höhe über Swidern.

25. April: Wurde Oberleutnant Dallinger in mehr als 100 Meter Entfernung von der Grenze auf reichsdeutschem Gebiet nordöstlich Ramuten von sowjetrussischen Posten beschossen.

26. April: Kamen fünf Sowjetrussen (ein Unterleutnant, ein Sergeant, zwei Unteroffiziere und ein Mann) mit Maschinenpistolen bewaffnet über die Grenze.

26. April: Bei Kamiencyk hat ein Motorboot mit sechs Personen die Grenze verletzt; aus dem Boot wurden Aufnahmen deutschen Gebietes gemacht.

27. April: Grenzverletzung durch ein mit sieben Mann besetztes Motorboot bei Terespol. Am selben Tag suchten dort sowjetrussische Offiziere das deutsche Grenzgebiet ab. Am selben Tag legte ein sowjetrussisches Motorboot bei Cabbuce an deutschen Bugufer an.

9. Mai: Bei Saranaki flog ein Doppeldecker in 30 Meter Höhe ein, am selben Tag kam bei Radeby ein anderes sowjetrussisches Flugzeug 3 bis 4 Kilometer tief über deutsches Gebiet.

10. Mai: Kreiste ein sowjetrussischer

Flieger bei Saranaki 15 Minuten über deutschem Gebiet und machte Aufnahmen. Am gleichen Tag flogen drei Sowjetflugzeuge in 1500 Meter Höhe über Gramme ein.

24. Mai: Kamen drei sowjetrussische Doppeldecker bei Agniewo über Reichsgebiet.

26. Mai: Ein sowjetrussischer Jagdeinsitzer überflog in 2000 Meter Höhe unsere Kasernen in Woyeice und Kowal und den Bahnhof Ostrolenka.

6. Juni: Zwei sowjetrussische Doppeldecker flogen in 500 Meter Höhe über Goworowo—Ostro—Maz—Akiowo.

**Die Sowjetsoldaten schiessen über die Grenze**

Ferner berichtet das deutsche Oberkommando über eine ganze Reihe von Fällen, in denen von sowjetrussischen Grenzposten Leute, die sich auf deutschem Gebiet befanden, beschossen, verletzt und erschossen wurden. Hier nun einige Beispiele aus der Zeit vom 25. Dezember 1939 bis 8. März 1940.

Bei Mrzyglod: Schüsse auf deutschen Zollgrenzschutz bei Festnahme eines militärflichtigen Russen.

Kusawka: Beschießung eines deutschen Zollbeamten.

Gluchow: Erschießung eines auf deutschem Boden befindlichen Flüchtlings.

Danilowo: Beschießung einer deutschen Zollstreife.

Wolka-Nadburzna: Erschießung einer aus der UdSSR kommenden Frau auf deutschem Boden.

Sokolow: Beschießung von Flüchtlingen durch russischen Posten mit Leuchtspremmunition. Einschlag auf deutscher Seite 300 Meter von der Grenze.

Rayksle-San: Ukrainer wird 110 Meter von der Grenze beschossen.

Koyniki-San: Flüchtling auf deutschem Boden erschossen. Ein anderer schwer verletzt.

Ostrow-San: Zwei chinesische Hausierer erschossen.

Kankowo: Sowjetrussische Grenzposten haben auf unbekanntem Grenzgänger geschossen, der auf deutschem Gebiet war und tödlich getroffen wurde; ein zweiter sowjetrussischer Grenzposten überschritt die Grenzlinie und verschleppte einen jüngeren Grenzgänger.

Ugniewo: Zollstelle meldet Beschießung deutscher Zollposten durch sowjetrussische Grenztruppen.

Sokal: Sowjetrussische Grenztruppe erschießt einen Flüchtling auf deutschem Boden sowie eine Frau.

Przemysl: Bei Übertritt wurde eine Frau von russischer Seite aus mit zehn Schüssen beschossen und durch Oberschenkelschuß verwundet.

Sokal: Jude auf deutschem Boden von sowjetrussischer Grenztruppe erschossen.

Sokal: Zwei Grenzgänger auf deutschem Gebiet beschossen; einer getötet.

**Der sowjetrussische Aufmarsch beginnt**

Am 11. Mai weist das deutsche Oberkommando das Auswärtige Amt auf das Anwachsen der sowjetrussischen Divisionen vor der deutschen Grenze hin, die bereits

**das Bild einer umfassenden Truppenkonzentration**

ergeben. Dabei wird die wachsende Schwerpunktbildung durch sowjetrussische Panzerverbände und die sowjetrussische Luftwaffe besonders hervorgehoben. Die allgemeine Beurteilung der Lage auf Grund dieser Indizien geht dahin, »daß dieses einer Mobilmachung praktisch gleichkommende Ausmaß des russischen Aufmarsches an der deutschen Ostgrenze nur noch als

**Vorbereitung für Offensivmaßnahmen größten Umfanges**

gedeutet werden kann. Die Gefahr eines bewaffneten Konflikts rückt daher in bedrohliche Nähe. Der annähernd abgeschlossene Aufmarsch ihrer Wehrmacht ermöglicht der sowjetrussischen Staatsführung dabei freie Wahl des Angriffsbeginns. Entsprechende Gegenmaßnahmen werden nunmehr unumgänglich.«

**158 Divisionen vom Schwarzen Meer bis zur Ostsee**

Ein Bericht vom 11. Juni gibt ein umfassendes Bild des »Großaufmarsches der Sowjetarmee vom Schwarzen Meer

**Aussprache nationaler Führer**

Tokio, 26. Juni

Die bekanntesten nationalen Führer Japans hielten am Mittwoch unter Vorsitz Admirals Suetsugus eine längere Aussprache ab, und man erwartet nach Mitteilungen der Presse, daß

**eine gemeinsame Erklärung an die Regierung**

übergeben werden soll. Bei der Aussprache waren anwesend Admiral Nakamura und der frühere Kriegsminister und Premierminister General Hayaschi, der bekannte Führer der japanischen Jugend, Oberst Haschimoto, der Präsident der Tohokai Nakano und der Präsident der früheren nationalistischen Gruppe im Reichstag, Kokumin Domei, der Senior der nationaljapanischen Bewegung, Toyama, der Senior des japanischen Schrifttums und nationale Politiker Tokutomi.

**Der Tenno lässt sich berichten**

Tokio, 26. Juni

Heute nachmittags begab sich Außenminister Matsuoka zum Vortrag über die außenpolitische Lage in den Palast des Tenno.

Auch Staatsminister Igura, der als Wirtschaftsorganisator innerhalb des Kabinetts tätig ist, wurde heute vom Tenno in Audienz empfangen, um, wie Domei bemerkt, über Angelegenheiten seines Geschäftsbereiches zu berichten.

bis zur Ostsee, das den ganzen Umfang der Truppenkonzentration in diesem Raum klarstellt. Die Konzentration im ballischen Raum und im russisch-rumänischen Grenzraum, die im letzten Falle nach deutscher Überzeugung zum Eingreifen in den Balkankonflikt an der Seite Englands bestimmt war, werden dabei besonders hervorgehoben.

Im Einzelnen ergibt sich, daß am 1. September 1939 an der sowjet-russischen Westgrenze insgesamt 65 Divisionen standen. Diese Zahl betrug am 28. November 1939 106 Divisionen, am 1. Mai 1941 158 Divisionen.

Für die militärische Führung des Reiches ergab sich hieraus, daß der Aufmarsch der Sowjetarmee im wesentlichen als abgeschlossen angesehen werden mußte.

Angesichts dieser Sachlage hat das deutsche Oberkommando nach und nach erhebliche Kräfte an die deutsche Ostgrenze verlegen müssen. Es betont dabei ausdrücklich, daß diese deutsche Umgruppierung unmittelbar und ausschließlich durch den bedrohlichen sowjetrussischen Aufmarsch veranlaßt worden sei. In dem erwähnten Bericht des deutschen Oberkommandos findet sich abschließend die ernste Feststellung:

»Alle diese Tatsachen zusammen mit dem in der Sowjetwehrmacht gezeigten Vernichtungswillen gegen Deutschland zwingen notwendig zu dem Schluß, daß die Sowjetunion sich bereit macht, in jedem ihr geeignet scheinenden Augenblick zum Angriff gegen das Großdeutsche Reich anzutreten.«

**Das erste Feuergefecht**

Der letzte vom 20. Juni datierte Bericht des deutschen Oberkommandos an das Auswärtige Amt verzeichnet ein durch sowjetrussische Grenzverletzung herbeigeführtes Feuergefecht an der ostpreußischen Grenze und gibt eine Übersicht über die insbesondere gegen das ostpreußische Gebiet gerichtete sowjetrussische Truppenkonzentration, die

allein für den Grenzabschnitt Suwalki—Memel 127 Divisionen umfaßt.

In dem anschließenden Bogen um Alystok waren insgesamt rund 30 Divisionen zusammengezogen, während auf den sowjetrussischen Flugplätzen nördlich der Pripet-Sümpfe nahezu 2000 Flugzeuge konzentriert

waren. Eine weitere Reservearmee von 10 Infanteriedivisionen war in dem ostpreußischen benachbarten Raum weiter rückwärts zusammengezogen.

Das deutsche Oberkommando sieht sich angesichts dieser weit vorgeschrittenen russischen Vorbereitungen zu folgenden abschließenden Feststellungen genötigt:

»Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß Sowjetrußland den deutsch-russischen Pakt seit Monaten nur noch als eine Sicherung betrachtet hat, um möglichst ungestört im Sinne Englands den gewaltigsten militärischen Aufmarsch seiner Geschichte gegen Deutschland zu vollziehen. Die Sicherheit des Reiches macht es erforderlich, diese Bedrohung unverzüglich zu beseitigen.«

**Neue Kundgebungen in Barcelona**

Barcelona, 26. Juni.

Neue antisowjetische Kundgebungen, an denen Tausende von Personen teilnahmen, fanden am Mittwoch nachmittag in Barcelona statt. Plakate mit Aufschriften wie

»Rußland ist schuld!«, »Nieder mit Sowjetrußland!«

wurden den Demonstrationen vorangetragen. Ein Plakat trug die Inschrift »Rußland ist schuld. Serano Sumer.«. Die Demonstranten durchzogen verschiedene Straßen bis zur Provinzialleitung der Falange, wo der Zivilgouverneur Correa eine kurze Ansprache hielt, in der er das bolschewistische Rußland als Plage der Zivilisation bezeichnete.

**Sowjet-U-Boot im Nahgefecht versenkt**

Vom Kriegsbericht Ulrich Kurz

PK. 26. Juni

Seit Sonntag tummeln sich unsere Schnellboote Tag und Nacht in der östlichen Ostsee. Sie werfen Minen, machen Erkundungsvorstöße und versenken eine Reihe von kleinen Sowjet-Handelsschiffen aus der Küstenfahrt. Sobald der Auftrag beendet ist, kehren die Schnellboote mit hoher Fahrt in einen Stützpunkt zurück, nehmen neue Torpedos und Minen an Bord, ergänzen Munition, Brennstoff und Verpflegung. In wenigen Stunden stoßen sie dann wieder nach Osten vor. Eine Rote von zwei Schnellbooten hatte irgendwo vor einem Meerbusen eine Sperre geworfen und befand sich auf der Rückfahrt.

**Plötzlich entdeckten die beiden Boote ein Sowjet-Unterseeboot,**

auf das sie sich in höchster Fahrt stürzten. Beim Näherkommen sah man, daß von der feindlichen Besatzung noch einige an Deck standen. So entschlossen sich die beiden Schnellbootkommandanten, ihre wertvollen Torpedos zu sparen und das Boot im Nahgefecht zu überrumpeln. Als der Gegner diese Absicht entdeckte, war es für sein Tauchmanöver zu spät. Der feindliche Kommandant schickte die Bedienung an das Deckgeschütz. Jetzt hätte die Lage doch noch gefährlich werden können. Zum Torpedoschuß war die Entfernung schon zu kurz. Also: Ran an den Feind!

So kam es auf wenige Meter Entfernung zu einem Seegefecht, wie es im 20. Jahrhundert wohl noch kaum dagewesen ist.

Handgranaten klar! Unsere Schnellbootmänner warfen ihre Handgranaten auf das feindliche Boot. Ein wohlgezielter Wurf landete auf dem Turmluk. Der Offizier, der Wacht gehabt hat, kommt of-

fenbar zu dem Entschluß, seine an Deck stehende Geschützmannschaft zu opfern und doch noch einen verzweifelten Tauchversuch zu machen.

**Mit Maschinenpistolen vertreiben wir die Sowjetmatrosen von ihrem Geschütz**

und halten sie in Schach. Inzwischen war das U-Boot gerade tauchklar geworden. Mit Handgranaten und Maschinenpistolen hätte sich das Tauchen nicht mehr verhindern lassen, aber noch stehen Achtern an Deck eines unserer Schnellboote zwei Wasserbomben. Und dieses Schnellboot kreuzt nun, während das andere die Beschießung mit leichten Bordwaffen fortsetzt, den Kurs des feindlichen U-Bootes und wirft ihm zwei Wasserbomben unmittelbar vor den Bug.

**Das U-Boot bäumt auf. Die Explosionen haben ihm das ganze Vorschiff zerrissen, und das Wrack versinkt in der Tiefe.**

Alles das hat sich in wenigen Sekunden abgespielt. Ein paar Überlebende schwimmen umher und werden an Bord genommen. Ihre Aussagen sind zunächst völlig verworren. Ganz benommen sind sie noch von dem Erlebnis. Es stellt sich heraus, daß sich das Boot auf der Flucht aus einem Hafen befand, in dem der Aufenthalt durch den Fortschritt der deutschen Operationen gefährlich geworden war. Sie erzählen, daß

**die Kommandanten von drei anderen Sowjet-U-Booten ihre Boote im Hafen gesprengt**

haben. Nur diesem einen gelang der Ausbruch, aber wenige Stunden später hat nun auch dieses Boot das Schicksal ereilt. Freude herrscht bei unseren Schnellbootmännern.

**Italiens Expeditionskorps gegen die Sowjets**

DER DUCE BEI DER ERSTEN MOTORISIERTEN DIVISION VOR IHREM ABMARSCH

Rom, 26. Juni.

Am Donnerstag besichtigte der Duce in einer Stadt der Po-Ebene die erste motorisierte Division des Expeditionskorps, das an die sowjetrussische Front abrücken soll.

In Begleitung des Duce, der in seiner selbstgesteuerten Maschine in der Stadt angekommen war, befanden sich der deutsche Militärattache General von Rintelen, der Chef des Generalstabes General Cavallero, der Chef des Generalstabes der Luftwaffe General Pricolo und Parteisekretär Serena.

In einer Ansprache an die angetretene Division hob der Duce hervor, daß die Soldaten einem Geschehnis entgegengingen, das ihnen allen für immer in Erinnerung bleiben würde. Sie würden gegen das sowjetische Rußland, den Todfeind der Zivilisation, kämpfen. Der Duce erinnerte an die schweren Verluste, die die deutschen Kameraden bereits den sowjetischen Horden beigebracht haben. Mussolini gab zum Schluß seiner Überzeugung Ausdruck, daß die italienischen Soldaten in jeder Lage und gegen jeden Feind neuen Ruhm an ihre Waffen heften werden.

**Angriffe gegen Flughäfen auf Malta**

FÜR DIE ITALIENER ERFOLGREICHE LUFTKÄMPFE

Rom, 26. Juni.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nacht zum 26. Juni wurden die Flughäfen auf Malta bombardiert. In Luftkämpfen im Luftraum der Insel zwischen unseren und feindlichen Jägern wurden drei englische Maschinen abgeschossen.

Unsere Jagdflugzeuge kamen im mittleren Mittelmeer mit einem feindlichen Bomberverband ins Gefecht, wobei eine Blenheim abgeschossen wurde.

In Nordafrika haben italienische und deutsche Flugzeuge feindliche im Norden von Marsa Luch, östlich von Tobruk, fahrende Schiffe angegriffen.

Englische Flugzeuge haben Bengasi bombardiert.

In Ostafrika unternahm der Feind zwei heftige Angriffe gegen unsere Besatzung von Debra Tabor, die sofort abgewiesen wurden. Im östlichen Gebiet von Galla und Sidamo haben unsere

wohlgezielten Gegenangriffe den Gegner zu einer Verminderung seines Druckes gezwungen.

**Feuerüberfall auf britische Kolonnen**

Berlin, 26. Juni.

Deutsche Artillerie nahm am 24. Juni eine größere britische Kraftwagenkolonne vor Tobruk unter Feuer und zwang sie zur Umkehr. Einige Fahrzeuge blieben schwer beschädigt liegen.

An einem anderen Abschnitt in Nordafrika zersprengte deutsche Artillerie vorstoßende britische Panzerkraftwagen, die sich unter der Feuerwirkung eiligst zurückzogen.

**Vom Hilfskreuzer „Pinguin“**

Berlin, 26. Juni.

Der nach seinen erfolgreichen Kreuzerfahrten ehrenvoll untergegangene Hilfskreuzer »Pinguin« brachte neben einer großen Anzahl wertvoller Preisen auch drei für England fahrende Walkochereien mit insgesamt 36.500 brt ein. Sie waren

mit Walöl voll beladen, das inzwischen der deutschen Wirtschaft zugeführt wurde.

**Abgeschossene Feindflugzeuge**

Berlin, 26. Juni.

Ein deutsches Minenräumboot schob am 25. Juni in der östlichen Ostsee ein Sowjetflugzeug ab.

Deutsche Marineartillerie hat an der Nordseeküste ein britisches Kampfflugzeug abgeschossen.

**An die slowakische Wehrmacht**

Preßburg, 26. Juni.

Der Befehlshaber der slowakischen Armee und Nationalverteidigungsminister General Catos erließ einen Befehl an die slowakische Wehrmacht, in dem er auf die schädlichen Gefahren hinweist, welche der die primitivsten Rechte der persönlichen und religiösen Freiheit unterdrückende jüdische Bolschewismus in sich birgt.

Der Führer des Deutschen Reiches, so heißt es im Armeebefehl weiter, erkannte die Gefahr. Fast alle Völker der Erde nahmen den Entschluß Adolf Hitlers mit Genugtuung auf und stellten sich hinter ihn. Slowakische Truppenteile überschritten die Grenze, um sich mit ihren deutschen Kameraden im Kampf zu vereinigen. Der Armeebefehl weist darauf hin, daß General Stefanik bereits im Jahre 1918 mit einer Handvoll slowakischer Freiwilliger in Sibirien gegen die Bolschewisten heldenhaft kämpfte. Dieser Kampf geht nicht gegen das russische Volk, sondern wird für die Befreiung der Menschheit und vor allem auch für die Befreiung der russischen Nation von einem verderblichen Übel geführt.

**Einstimmige Ratifikation in Ankara**

Ankara, 26. Juni.

Der türkisch-deutsche Freundschaftsvertrag wurde am Mittwoch durch die große Nationalversammlung von den 308 anwesenden Abgeordneten einstimmig ratifiziert.

Außenminister Saracoglu hielt vor der Ratifizierung eine Rede, worin er zunächst hervorhob, daß unter Beibehaltung der bestehenden gegenseitigen Verpflichtungen der Vertrag mit Deutschland der Türkei ermögliche, sich mit Eifer dem Ausbau der deutsch-türkischen Freundschaft zu widmen. Das Vertragswerk sei inmitten des Krieges

ein schönes und glückliches Friedenswerk für das türkische Volk und sogar für die ganze Menschheit.

Was noch schöner und verheißungsvoller sei als das erzielte Ergebnis, das sei der Weg, der eingeschlagen wurde, um zu diesem Ergebnis zu gelangen. Außenminister Saracoglu ging in diesem Zusammenhang auf den Austausch von Botschaften zwischen Adolf Hitler und dem türkischen Staatsoberhaupt İnönü sowie auf die Reichstagsrede des Führers ein, in welcher der Führer Gedanken und Meinungen zum Ausdruck gebracht habe, die ebenso richtig wie verbindlich gewesen seien.

So habe Adolf Hitler, der sich mit größter Geschicklichkeit an die Herzen und Gewissen zu wenden wisse, an das Herz der türkischen Nation gerührt.

Durch Korrektheit und Offenheit und durch Befolgung des direkten Weges sei es gelungen, das Werk auszubauen, das die weitestgehende Billigung der ganzen Menschheit gefunden habe.

**Toast auf König Georg und Stalin**

Genf, 26. Juni.

Bei dem Essen des britischen Verteidigungsausschusses, so wird aus London berichtet, brachte der Vorsitzende Lord Nathan einen Toast auf den König und einen Toast auf Stalin aus. Der anwesende Sowjetbotschafter Maisky bedankte sich für die Art, in der die Anwesenden den Toast aufnahmen.

**Wehrmannschaft des Steirischen Heimatbundes**

**Mannschaftswettkämpfe**

# WIRTSCHAFT

## Der Warenverkehr Untersteiermark—Laibach

Ein Abkommen zwischen dem Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark und dem Hohen Kommissar in Laibach

Zur Regelung des Warenverkehrs zwischen den von den deutschen und italienischen Truppen besetzten ehemaligen jugoslawischen Gebieten wurde zwischen dem Chef der Zivilverwaltung für die besetzten Gebiete Kärntens und Krains und dem Chef der Zivilverwaltung für die Untersteiermark einerseits und dem Hohen Kommissar der Provinz Laibach auf Grund von Wirtschaftsverhandlungen in Laibach ein Clearingabkommen geschlossen. Danach wurden bis 15. Juni der Warenverkehr aus dem Gebiet der von den deutschen Truppen besetzten Teile Krains und der Untersteiermark in die von den italienischen Truppen besetzten ehemaligen jugoslawischen Gebiete und umgekehrt bis zum Gesamtwert von 200.000 RM oder dem entsprechenden Wert in Lire in bestimmten Warengruppen durch sofortige Erteilung von Ausfuhrbewilligungen zugelassen. Diese Warengruppen sind für die Ausfuhr aus den genannten deutschen Gebieten Kohle und Lignit, elektrische Energie, Milch, Zement und Zellstoffe; für die Ausfuhr aus der Provinz Laibach Blechwaren, Parkettbretter, Holz und Holzwaren, Leim, Glassand, Barryt, ungelöschter Kalk und Hefe. Darüber hinausgehend werden von beiden Seiten Warenausfuhrbewilligungen für andere Waren bis zum Gesamtwert von 50.000 RM oder dem entsprechenden Wert in Lire erteilt werden.

Die in den von den italienischen Truppen besetzten Gebieten ansässigen Käufer von Waren, die aus den von den deutschen Truppen besetzten Gebieten stammen, bezahlen die Gegenwerte in italienischer Währung auf ein Konto der Creditanstalt Krainburg oder der Länderbank Wien AG., Filiale Marburg, bei der Banca d'Italia, Filiale Laibach. Der bei Ablauf dieses Abkommens zwischen den bei der Banca d'Italia und der Creditanstalt Krainburg sowie der Länderbank Wien A. G., Filiale Marburg, geführten Konten

sich ergebende Saldo wird durch Einzahlung in Lire oder in Reichsmark im Rahmen des zwischen Italien und dem Deutschen Reich geltenden Clearing-Abkommens ausgeglichen. Beide Vertragsparteien behalten sich das Recht vor, die Erhöhung der angegebenen Wertgrenzen innerhalb der Vertragsdauer zu erhöhen, falls sich die Notwendigkeit hierzu ergeben sollte.

Dieses Übereinkommen, das ursprünglich bis 15. Juni getroffen wurde, verlängert sich automatisch um je einen hal-

ben Monat, wenn es nicht fünf Tage vor Ablauf dieser Frist gekündigt wird, wobei für den Zeitraum der Verlängerung die halben, in dem Übereinkommen festgesetzten Wertgrenzen gelten. Bei den Wirtschaftsverhandlungen in Laibach wurde außerdem ein Übereinkommen über die Rückgabe der Waren, die bei Ausbruch des Krieges von den in das Gebiet der Provinz Laibach geflüchteten Personen verschleppt wurden, getroffen. Ein weiteres Übereinkommen sichert die Auslieferung der vor Ausbruch des Krieges schon bezahlten Waren, die derzeit noch im Gebiet des anderen Vertragspartners liegen.

\*  
× Der Eisenbahn- und Warenverkehr zwischen Kroatien und Serbien ist in vollem Umfange wieder hergestellt worden, während hinsichtlich des Telefon-, Telegramm- und sonstigen Postverkehrs noch Verhandlungen schweben.

# VOLK und KULTUR

## Ein ungedrucktes Mozart-Fragment veröffentlicht

Dr. Müller von Asow veröffentlicht im »Wiener Figaro«, den Mitteilungen der Wiener akademischen Mozartgemeinde, jetzt ein bisher ungedrucktes Mozart-Fragment, ein Divertimento in F-dur, für eine Violine, Viola, Baß und Hörner. Die Handschrift stammt aus Privatbesitz. Sie hat keine Überschrift, ist auf feinem Papier mit besonderer Sorgfalt niedergelegt und umfaßt drei Blätter mit sechs beschriebenen Seiten in kleinem zehnzeiligen Querformat. Sie zeigt 77 Takte. Das alles läßt den Schluß zu, daß dieses musikalische Dokument eine Reinschrift darstellt und daß der offenbar vollständig ausgeführte erste Satz, später verloren gegangen sein muß. Nach sachverständigem Urteil wurde das Werk von Mozart zur Feier des Namens-tages der Gräfin Antonia Lodron zum 13. Juli 1777 geschaffen.

\*  
+ Ostverband des Richard-Wagner-Verbandes deutscher Frauen in Graz, Am

29. Juni findet in Graz die Gründung eines Grazer Ortsverbandes des Richard-Wagner-Verbandes deutscher Frauen statt. Die Vereinigung bezweckt in erster Linie die Aufbringung von Geldern durch Mitgliederbeiträge, Sammlungen und Veranstaltungen, die der Richard-Wagner-Stipendien-Stiftung zugeführt werden sollen, die dem Wunsch des Meisters entsprechend Minderbemittelten die Teilnahme an den Bayreuther Festspielen ermöglichen, darüber hinaus aber auch das Bekanntwerden des ganzen deutschen Volkes mit Richard Wagners Kunst und Kulturideen vermitteln soll. Der jährliche Mitgliederbeitrag beträgt 5 RM. Vorsitzende des Ortsverbandes ist Frau Emerika Neumann.

+ Friedrich Carl Butz gestorben. Im Alter von 63 Jahren starb in Frankfurt/Main der Dichter und Schriftsteller Friedrich Carl Butz, der besonders durch seine Bauernromane »Ein Dorf wacht auf« und die Schilderung des Soldatentums im dreißigjährigen Krieg »Der schwarze Reiter« bekannt wurde. Obwohl in Frankfurt geboren, war Butz seiner Herkunft

nach eng mit dem Bauerntum verwachsen. Sein Lebensweg war geradezu abenteuerlich. Vor dem Weltkrieg zunächst Kaufmann, wandte er sich bald seinen künstlerischen Neigungen zu. Als Journalist gründete er mit Hermann Loens in Hannover eine Tageszeitung, besuchte nebenbei eine Musikhochschule, sang später Heldenrollen, wurde Spielleiter und schrieb Theaterstücke und Gedichte. Im Weltkrieg, den er wegen eines Leidens nicht mitmachen konnte, leitete Butz ein industrielles Werk. Anfangs der zwanziger Jahre unternahm er weite Reisen, studierte Menschen und Länder, und legte die dabei gewonnenen Eindrücke in zahlreichen Schriften und Büchern nieder.

+ Der Intendant des Sofioter Rundfunks in München. Der Intendant des Sofioter Rundfunks, Dr. Todorov, traf zu einem mehrtägigen Aufenthalt in München ein. Der Präsident der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft in München, Direktor Carl Repp, veranstaltet aus Anlaß seiner Anwesenheit einen Empfang.

+ Bayrische Landesbühne besteht 20 Jahre lang. In diesen Tagen konnte die von Karl Heinrich Strohm gegründete Bayrische Landesbühne auf ein zwanzigjähriges Bestehen zurückblicken. Von ihrem Gründer bis 1925 geleitet, sah sie ihre Hauptaufgabe darin, den theaterlosen und abgelegenen Städten und Orten Bayerns gute und volkstümliche Theaterkunst zu vermitteln. In Verbindung mit der NS-Gemeinschaft »Kraft durch Freude« betreut sie in vier Spielgruppen fast alle Städte und Gemeinden Bayerns, die kein ständiges Theater haben. Im abgelaufenen Spieljahr führte die Bayrische Landesbühne nicht weniger als 660 Aufführungen durch.

+ Neu-Inszenierung der »Götterdämmerung« in der Bayerischen Staatsoper. Als Schlußstein einer völligen musikalischen und szenischen Neugestaltung des »Ringes der Nibelungen«, die von der Bayerischen Staatsoper in den beiden letzten Spielzeiten durchgeführt wurde, gelangt dort jetzt auch »Götterdämmerung« in neuer Inszenierung zur Aufführung. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Clemens Krauß. Die Inszenierung wird von Rudolf Hartmann durchgeführt. Die Kostüme und das Bühnenbild stammen von Ludwig Sievert.



(PK.-Cusian-Weltbild-Wagenborg-M.)

### Die ersten Aufnahmen vom Kampf im Osten

Neben den Kolonnen unserer vorgehenden Truppen marschieren die ersten Gefangenen zu den rückwärtigen Sammellagern.



(PK.-Meyer — Scherl-M.)

### Eine Pak wird auf den Floßsack gehoben

Die Flußübergänge ins Sowjetgebiet wurden meist im Kampf erzwungen und mit Floßsäcken und behelfsmäßigen Fähren durchgeführt.

## Die schwarzen Pferde

Roman von Tarjei Vesaas

(29. Fortsetzung)

Auf dem knarrenden Karussell schwanken rote und blaue Lichter im Kreis. Die Rennbahn ist ausgestorben. Am Rande irgendwo brennt ein großes Lagerfeuer und daneben wird getanzt. Hier sitzt Bjørnskin auf einem Stein, erschöpft vom Urenhandel und stärkenden Schnäpsen, auch hat er keine weiteren Gedichtaufträge bekommen.

Indes laufen bei Brankestad die Mädchen um die Wette, der Siegerherr, Ambros Förnæs, hat heute so viele Pferdeliebhaber und andere eingeladen, daß drei lange Tische voll besetzt sind. So gehört es sich von einem Siegerherrn, sagen manche und schmieren ihm Honig ums Maul. Viv sieht mit Schrecken, welche Töne ihr Vater anschlägt. Kann er sich das leisten? Trotzdem ist es schön, jetzt zu Anfang, sie sitzt neben ihm und läßt sich blenden. Ambros ist auch nicht mehr so starr wie heute früh, er hat Wein getrunken, und die Pferde waren so gut wie noch nie.

Hier wird ein Wohl ums andre getrunken, für den Gewinner, für den Verlierer, für die Tochter des Gewinners. An dem einen der Seitentische erhebt sich ein mächtiger Graubart:

»Auf die Förnæsperde!»

»Auf die Fohlen, die noch frei herumlaufen!«

Er ist auch dabei. Viv hat ihn nicht gesehen, seit sie ihn gefahren hat.

Leiv ist nicht da. Ambros fragt, wo er ist. Viv weiß es nicht, vielleicht ist er bei den Pferden. Ja, das wird er sein, sonst soll er meinewegen sein, wo er will. Ambros schenkt sich wieder ein.

Viv flüstert ihm zu: »Nicht soviel Wein, Vater! Wenn ich dich schön bitte, Herzensfreund —.«

»Soll ich bloß zuschauen, wo ich noch dazu Gastgeber bin?«

»Das brauchst du nicht, aber du treibst ja die anderen an. Du wirst nämlich dann —«, sie spricht es nicht aus.

Er fragt etwas scharf, was er dann wird.

»Du wirst so garstig, wenn du — ja, wenn du betrunken bist.«

Es herrscht rechts und links ein solcher Lärm, daß man frei von der Leber weg sprechen kann.

»Kann ich denn überhaupt anders sein«, fragt er so, daß es weh tut, »als garstig?«

Sie antwortet fest und herzlich:

»Ja, du kannst.«

Er leert das Glas auf einen Zug.

»Es geht bergab, Viv — schau bloß, daß du im Sturz nicht mitgerissen wirst.«

Sie schweigt, sieht, daß es nichts nützt, daß er schon nicht mehr überlegt, was er sagt.

»Hörst du nicht, Ambros?« ruft es vom Tischende herunter.

Da steht der Sattler mit einem vor Gutmütigkeit strahlenden Gesicht.

»Will dir eine Rede halten, Ambros, verlaß dich drauf, sie wird nicht lang, und meinen tu' ich alles damit, ich sage: herzlichen Dank für gute Kameradschaft, Ambros!«

»Prost, dein Wohl, Aas, und danke gleichfalls!«

Vielleicht hatte Aas es nicht so gemeint, aber Viv hatte plötzlich das Gefühl, als ob Aas Abschied genommen hätte. Die anderen merken es wohl nicht, es wird so häufig angestoßen. Viv hat nun schon lange mitgehalten, jetzt wünscht sie sich wieder: wenn es nur vorüber wäre.

»Ich lege mich nieder, Vater.«

»Ach, bleib noch ein wenig sitzen!« bittet er sie. »Du glaubst gar nicht, wie allein ich bin, du.«

Sie hätte am liebsten seinen Arm gedrückt und gesagt: doch, ich weiß es.

»Nur noch ein wenig«, bettelt er, »bis Leiv kommt.«

Da bleibt sie neben ihm an der Spitze der Tafel sitzen, es geht nicht anders.

... Aber Leiv kommt noch lange nicht, er hat andere Dinge vor.

Er und Ketil Sveinson gehen vorerst einmal in den Stall und sehen nach den Pferden. Die drei Sieger stehen in ihren Boxen und kauen langsam und nachdenklich, so, als ob sie erforschen wollten, wozu das wilde Rennen heute eigentlich gut gewesen sein soll. Und neben ihnen steht Sankerib, mit den Hufen scharrend und durch die Nase schnaubend, voller

Kraft, die er nicht loswerden kann, und ist auf seine ausgepumpten Gefährten ganz eifersüchtig.

Ketil tröstet Sankerib, während er ihm mit dem Schabbel über den Rücken fährt:

»Du wirst noch mehr als genug bekommen!«

Sankerib scharrt immer noch ungeduldig mit den Hufen.

Dann gehen die zwei Burschen hinaus auf den Markt. »Bei Brankestad ist nichts los«, entscheidet Leiv.

»Aber Viv ist doch dort!« sagt Ketil sich versprechend.

»Na und, die sehen wir doch nicht zum erstenmal, und sie sitzt auch nicht zu ihrem Vergnügen dort.«

Ketil ist froh, daß es noch so glatt vorüberging, und folgt Leiv ohne weitere Einwände. Die zwei stecken nun, seit sie Ambros auf seinen Reit- und Fahrturnieren begleiten, viel beisammen; für Ketil Sveinson sind schöne Zeiten angebrochen.

Sie gehen zu den Lebzeltenbuden und der Kegelbahn, für das Karussell sind sie zu groß. Aber wahrsagen können sie sich lassen. Es wird ihnen Gutes und Böses widerfahren, sagt das Orakel, und eines Tages werden sie sterben. Nicht viel klüger als zuvor, gehen sie auf die rote Wärme zu, wo getanzt wird.

Aber wie sie da im Lichtkreise stehen und nach einem Mädchen Ausschau halten, mit dem sie tanzen wollen, spürt Leiv, daß ihm jemand einen winzigen Stein auf den Rücken wirft.

# AUS STADT UND LAND

## Führerappell im Kreis Marburg-Land

Bundesführer Steindl über die Pflichten der Heimatfront

Mittwoch, den 25. Juni 1. J. fand ein Führerappell des Kreises Marburg-Land statt. Nach der Eröffnung durch den Kreisführer sprach Bundesführer Steindl zu den angetretenen Männern. In seiner Rede schilderte der Bundesführer in mitreißenden Worten den Kampf des nationalsozialistischen Deutschland gegen den Kommunismus. Er zeigte, mit welchen Methoden der Bolschewismus seinen Kampf um die Erringung der Weltherrschaft führt und wie durch die Taten unseres Führers und die Arbeit der nationalsozialistischen Bewegung das deutsche Volk vom Kommunismus bewahrt blieb. Weiters gab der Bun-

desführer den Männern des Steirischen Heimatbundes Richtlinien für die Aufgaben, die der Heimatfront in diesem großen Entscheidungskampf gestellt werden, damit nach der siegreichen Beendigung dieses Kampfes die Heimat würdig an der Seite der tapferen Wehrmacht bestehen kann. Der Glaube an Führer und Volk wird uns die Kraft geben, alle Anforderungen zu erfüllen, die diese große Zeit von uns allen fordert. Die Ausführungen des Bundesführers erweckten größte Begeisterung. Nach einigen arbeitstechnischen Besprechungen wurde der Appell mit dem Treuegelöbnis zu dem Führer beendet.

## Untersteirische Postscheck- und Postsparkassen-Guthaben

Haftung der Reichspost — Eine bedeutsame Verfügung des Reichspostministers Ohnesorge

Der Reichspostminister Dr. Ing. Wilhelm Ohnesorge hat verfügt, daß die Deutsche Reichspost die jugoslawischen Postscheck- und Postsparguthaben im befreiten Unterland unter voller Haftung und ohne jeden Vorbehalt übernimmt.

Wenn Reichspostminister Ohnesorge damit einem Wunsch des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark Rechnung trägt, so geschieht dies unso überzeugter und bereitwilliger, als er sich mit der Steiermark und seinen Menschen eng verbunden fühlt. Die bekannt soziale Einstellung des Reichspostministers, die der großen Organisation der Deutschen Reichspost ihren Stempel aufdrückt, hat ihn bewegt — dem allgemeinen Wunsch nach klarer und eindeutiger Lösung der Angelegenheit Rechnung tragend — dem kleinen Geschäftsmann, dem Bauer und Arbeiter, kurz dem kleinen Sparer Sicherheit zu verschaffen. Dabei muß festgestellt werden, daß durch das Fehlen eines ehemals jugoslawischen Postverwaltungszentrums auf untersteirischem Boden außerordentliche Schwierigkeiten zu überwinden sind.

Durch dieses Vorgehen der Deutschen Reichspost, die dieserart beispielgebend im Unterland auftritt, wird das Vertrauen in die Einrichtungen des Reiches in der Bevölkerung der neuen steirischen und kärntnerischen Gebiete weiter gestärkt.

Das Postscheck- und Postsparkassenwesen der Untersteiermark bildet somit von heute an einen Bestandteil des großen deutschen Postscheck- und Postsparkassenwesens, das mit 1 1/2 Millionen Postscheckteilnehmern und 3 Millionen Postsparkassenteilnehmern, die dem Reich Hunderte von Millionen Sparguthaben anvertrauen und auf den Scheckkonten einen Umsatz von weit über hundert Mil-

liarden Mark tätigen, die größte Einrichtung dieser Art in der Welt darstellt. Die Macht des Reiches und die verantwortungsbewußte Verwaltung der anvertrauten Gelder gewährleisten damit von nun an auch den Steirern im Unterland ein nicht mehr zu überbietendes Maß an Sicherheit.

Wir wir erfahren, wird die Deutsche Reichspost die Bevölkerung und die Postämter des Unterlandes in der nächsten Zeit mit den Ausführungsbestimmungen über die Übernahme der früheren jugoslawischen Guthaben bekannt machen.

## Für geordnete Postversorgung der Front

Da eine Anzahl bisher zur Feldpostbeförderung benutzter Züge in beiden Richtungen ausgefallen ist, ist eine Verzögerung der Laufzeiten für Feldpostsendungen, besonders für Päckchen-Post, oft unvermeidbar. Von der Deutschen Reichspost und der Feldpost wird alles geschehen, um nach Wiederaufhebung der gegenwärtig bestehenden kurzfristigen Feldpostsperrung den Verkehr so gut wie möglich zu gestalten. Das Oberkommando der Wehrmacht wendet sich jedoch in diesem Zusammenhang mit einem Erlaß auch an die Wehrmachtangehörigen, die nach Kenntnisnahme der bestehenden Eisenbahnmöglichkeiten ermahnt werden sollen, ihren eigenen Feldpostverkehr auf ein vernünftiges Maß einzuschränken. Die Soldaten sollen auch alle die Personen, mit denen sie im Feldpostverkehr stehen, darauf hinweisen, daß sie sich im Interesse einer geordneten Postversorgung der Front die gleiche Beschränkung auferlegen möchten, daß sie insbesondere den Päckchen-Versand einschränken und den

Versand von Lebensmittelpäckchen an die Front, zumal in der warmen Jahreszeit, ganz unterlassen mögen.

## Wehrmachtangehörige im Luftschutz-Selbstschutz

Ihre Pflichten

Seit dem 31. März 1941 sind alle Angehörigen der Wehrmacht zum Luftschutzdienst im Selbstschutz verpflichtet, ausgenommen die kasernierten Wehrmachtangehörigen. Das Oberkommando der Wehrmacht stellt in einem Erlaß klar, daß alle nicht kasernierten Angehörigen der Wehrmacht der Heranziehung durch die Ortspolizeibehörde zur Luftschutzdienstpflicht im Selbstschutz Folge zu leisten haben. Die Heranziehung ist sofort der vorgesetzten Dienststelle zu melden, die jedoch nur auf Grund zwingender dienstlicher Notwendigkeiten Einspruch erheben kann. Für den Sicherheits- und Hilfsdienst, den Luftschutzwarndienst, den Werkluftschutz und den erweiterten Selbstschutz dürfen Wehrmachtangehörige auch weiterhin nicht herangezogen werden. Der Erlaß bezeichnet es als Pflicht eines jeden Angehörigen der Wehrmacht, sich im Falle des Luftschutzeinsatzes beispielhaft bei der Abwehr von Gefahr und Beseitigung von Schäden zu betätigen. Wenn er dies an führender Stelle, z. B. als Luftschutzwart, tun könne, so entspreche dies am ehesten seiner Stellung in der Volksgemeinschaft und fordere das Vertrauen zur Wehrmacht auch auf dem Gebiet des Luftschutzes. Unter diesem Gesichtspunkt sind, wie der Erlaß besonders hervorhebt, Freistellungen von der Luftschutzdienstpflicht im Selbstschutz nur in ganz dringenden Fällen gerechtfertigt.

## Lehrlingszeit — Vorschule des Lebens

Von der Lehrlingserziehung in den Betrieben des Gaues Steiermark.

Lehrlingszeit! Leider stand hinter diesem Begriff früher der nur allzu oft berechtigte Seufzer: Leigenszeit. Und es ist noch nicht so lange her, daß sie manchem aufstrebenden jungen Menschen bitter genug gemacht wurde und daß er, erdrückt von den harten Tatsachen verständnisloser Arbeitsauffassung, Schaffensfreude und Jugenzuversicht verlor, um dann im stumpfen Heer müder Lohnempfänger lebensenttäuscht zu versinken.

Der Lehrling von heute geht einen anderen Weg. Sein Werden liegt wirklich in seiner Hand und in seinem Willen, denn schon die Vorbereitungen dazu sind von anderer Art. Er kommt nicht mehr unvorbereitet als schüchternen Junge, dem die Wärme des Elternhauses fehlt, unter die harte Fuchtel eines Meisters. Denn schon durch die straffe Erziehung in der HJ-Gemeinschaft wird ihm der Ernst des Lebens und der Wert der Leistung klar gemacht. Er weiß, daß im späteren Leben

nur der zählt, hinter dem die Tat steht. Es mag im ersten Augenblick nüchtern klingen und fast so scheinen, als hätte unsere Jugend keine Jugend mehr. Denn die Entschuldigung, der Junge müßte sich erst langsam an die Arbeit gewöhnen können, war ja nur ein Vorwand, um der früheren Meisterin zu einer billigen Haushaltskraft zu verhelfen und den Gesellen einen Jausendner zu stellen. Damit ist's heute Schluß.

Wir zählen heute schon eine beachtliche Reihe von Betrieben, die der Lehrlingsausbildung ihr besonderes Augenmerk zuwenden.

Als Musterbeispiel dafür kann der mit dem Gaudiplom ausgezeichnete Betrieb der Elin A. G. in Weiz, gelten. Hier wurde nichts unversucht gelassen, um den Lehrlingen wirklich jene Ausbildung zu sichern, die sie für ihre Entwicklung zu Facharbeitern benötigen. Planmäßiger Unterricht in den theoretischen Fragen des Materials gibt die Grundlage der späteren praktischen Erprobung. Aufmerksam wird vom Lehrmeister auf Anlage und Talent geprüft und gefördert. Keine Minute darf durch Nebensächlichkeiten verloren gehen, damit durch zweckmäßige Verwendung der Lernzeit die nötige Freizeit für die Erholung als Ausgleich zur Verfügung steht.

\*

m. Todesfälle. Im Marburger Gaukrankenhaus verschieden der 34-jährige Winzer Josef Slivnik, der 71-jährige Schulleiter i. R. Johann Puzenjak und die 59-jährige Josefine Hajdin.

m. Erste deutsche Oratorien-Aufführung in Marburg. Ein für Marburg besonders festliches, künstlerisches Ereignis dürfte das Chorkonzert am Mittwoch, den 2. Juli im Stadttheater Marburg werden, das zur Marburger Erstaufführung von Handels Oratorium »Der Feldherr« Grazer und Leobner Chöre zusammen mit dem Steirischen Landesorchester zum ersten Male nach Marburg führt. Unter Leitung des Direktors der Grazer Hochschule für Musikerziehung Felix Oberhörbeck werden der Chor der Hochschule und Landesmusikschule sowie der Leobner Männergesangsverein und Frauenchor (Leitung Hugo Micksch) die Chorpatrien des im ganzen Deutschen Reich in letzter Zeit aufgeführten Werkes übernehmen. Erste Grazer und Wiener Solisten sind zu den Solopartien verpflichtet.

m. Feierabendveranstaltung in Gononitz. Das Amt Volksbildung im Steirischen Heimatbund erfreute die Bevölkerung von Gononitz durch einen lustigen Feierabend unter dem Motto: »Leutln, Feierabend ist!« Das famose Puchquartett aus Graz, bestehend aus den Herren Maier, Techt, Gotthart und Bodner, der Zithervirtuose Professor Riedinger und der Komiker Lackner fanden stürmischen Beifall. Besonders der Komiker wurde herzlich belacht. Der sehr gut besuchte Abend hat allgemein hoch befriedigt.

m. Das Musiklehrerschulungslager. Zu dem Bericht über das Musiklehrerschulungslager im Berghaus auf dem Bachern ist nachzutragen, daß Professor Reinhold Heyden, der Komponist vieler Lieder,

## Dreizehn verschwanden spurlos ...

Geheimnisvolle Menschenschicksale

Wie jeden Morgen verließ dieser Tage ein vierundzwanzigjähriger Handwerker aus Abeville seine Wohnung, um sich an seine Arbeitsstätte zu begeben. Er trennte sich von seinen Angehörigen mit der Versicherung, zur gewohnten Zeit heimzukommen. Aber der Tag verging, es wurde Nacht, ein neuer Morgen brach an, ohne daß sich der Handwerker einfand. Er blieb bis zur Stunde verschollen, verschwunden, als hätte der Erdboden ihn verschluckt.

Das Verschwinden dieses jungen Handwerkers hat in Abeville ungeheures Aufsehen erregt. Er ist sozusagen das dreizehnte Glied in der Kette der bisher in Abeville Verschwundenen. Die Natur deckte noch Eis und Schnee, als der erste Bewohner dieser Stadt auf geheimnisvolle Weise in das Nichts untertauchte. Ihm folgte bald der zweite und dritte, einer nach dem anderen — der Handwerksmeister ist nun der dreizehnte. Die Polizeibehörden sind fieberhaft bemüht, Licht in diese dunkle Angelegenheit zu bringen.

Ein Kind findet nach neun Jahren seine Eltern wieder

Daß Menschen verschwinden, kommt in einer Stadt, in der so viele Menschen mit- und nebeneinander leben, schon einmal vor. Allerdings findet ihr Verschwin-

den fast immer seine Aufklärung. Daß die polizeilichen Nachforschungen, wie bisher in Abeville, völlig im Sande verlaufen, gehört zu den größten Seltenheiten. Verloren und wieder aufgetaucht — so kann man das ungewöhnliche Kapitel aus dem Lebensbuche eines lothringischen Eisenbahnersohnes überschreiben, das im Jahre 1919 tragisch begann und 1928 seinen versöhnlichen Abschluß fand. Der Junge zählte acht Jahre, als er in der Gegend von Nancy in einem Eisenbahnabteil aufgefunden wurde. Er wußte wohl, daß er Lang heiße und sein Vater Eisenbahner war, aber wie er nach Nancy gekommen und wo seine Eltern geblieben waren, konnte er mit keinem Wort angeben. Die Nachforschungen der Behörden nach den Eltern des Jungen und ihrem Aufenthaltsort erstreckten sich über neun Jahre. Erst nach Ablauf dieser Zeit konnte festgestellt werden, daß die Eltern, die in den Wirren der Nachkriegszeit mehrfach ihre Wohnung gewechselt, in Wittring in Lothringen ihren letzten Aufenthalt genommen hatten. Als das verlorene Kind seinen Eltern wieder zugeführt wurde, war es bereits zu einem jungen Manne von 17 Jahren herangewachsen.

Opfer einer Namensgleichheit

In welchem Ausmaß Namensgleichheit Schicksal spielen kann, zeigt ein Fall, der vor wenig mehr als fünf Jahren in dem schwäbischen Dorf Münster unweit von Augsburg heillose Unruhe und Aufregung in eine Familie getragen hatte. Ein Ar-

beiter, namens Franz Schübler aus Münster, war bei einem Bauherrn in Penzing beschäftigt. Vierundzwanzig Stunden später, nachdem Schübler hier die Arbeit aufgenommen hatte, wurde auf der gleichen Baustelle ein Arbeiter namens Peter Schieber eingestellt. Dem letzteren waren vom Schicksal nur noch wenig Lebensstunden vorgezeichnet. Ein Herzschlag machte seinem Leben ein plötzlich Ende. Die ähnlich klingenden Namen wurden nun die Ursache einer Verwechslung, die Tage lang die Wogen der Erregung in der näheren Umgebung recht hoch gehen ließ. Der tote Peter Schieber wurde in die Wohnung des Franz Schübler gebracht. Mutter und Tochter, im ersten Moment begrifflicherweise entsetzt, erklärten nach eingehender Betrachtung des Toten, daß dieser keine Ähnlichkeit mit Schübler habe und infolgedessen eine Verwechslung vorliegen müsse. Tatsächlich stellte sich der Irrtum heraus. Franz Schübler, der mit Rücksicht auf die weite Entfernung seiner Baustelle von seinem Heimatdorf nur an Sonntagen nach Hause kam, wurde gesund und munter bei seiner Arbeit angetroffen, ohne zu wissen, daß in seiner Wohnung ein Sarg stand, mit einem Toten, mit dem er identisch sein sollte.

Kaspar Hauser — das ungelöste Rätsel

Man kann das Kapitel »Geheimnisvolle Menschenschicksale« wohl nicht besser abschließen als mit der kurzen Darstellung des Falles Kaspar Hauser. Tauchte da am 26. Mai 1828 in Nürnberg plötz-

lich ein 16-18-jähriger Bursche auf. Er war in die abgelegten Kleider eines erwachsenen gehüllt und trug einen an den damaligen Rittmeister der vierten Eskadron des 6. Chevaulegerregiments von Wessening adressierten Brief in den Händen, zu dem er geführt zu werden wünschte. Auf alle an ihn gerichteten Fragen über seine Herkunft wußte der seltsame Jüngling keine Antwort zu geben. »Ich will ein Reiter werden« — das war so ziemlich alles, worüber er sich in oberbayerischer Mundart äußerte. Kaspar Hauser wurde, als alle Ermittlungen der Kriminalpolizei, die Eltern des Jünglings aufzufinden, ergebnislos verliefen, auf Kosten der Stadt Nürnberg dem Professor Daumer zur Lehre und Pflege übergeben.

So geheimnisvoll wie sein plötzliches Auftauchen, so geheimnisvoll war auch sein plötzliches Ende. Am 17. Oktober 1829 wurde im Keller des Hauses seines Pflegevaters von einem Unbekannten ein Anschlag auf Hauser verübt — eine unbekannte Person, deren Gesicht mit einer schwarzen Maske verhüllt war, hatte ihn hinterrücks niedergeschlagen. Alle Nachforschungen nach dem geheimnisvollen Attentäter blieben damals erfolglos. Ein zweiter Anschlag, der im Dezember 1833 auf Kaspar Hauser im Nürnberger Schloßgarten verübt wurde, hat ihm dann den Tod gebracht. Das Geheimnis seines Lebens hat er mit in das Grab genommen. Schrl.

über die musikalische Arbeit in den Sing- und Spielscharen gesprochen hat.

**in Beginn der Deutsch-Kurse in Gonoitz.** Am 23. d. begannen hier die vom Amt Volksbildung des Steirischen Heimatbundes veranstalteten Deutschkurse. Der Andrang hiezu war hier wie überall außerordentlich stark. Es haben sich 480 Teilnehmer gemeldet, für die vorderhand elf Kurse eröffnet wurden. Weitere Kurse werden demnächst beginnen.

**m. Ein Onyxlager in der Steiermark.** Der Onyx, der schon im Altertum als Schmuckstein begehrt war, findet sich nicht allein in Mexiko oder Brasilien, sondern auch in der Steiermark. Die von einem steirischen Steinmetzmeister bei der Leipziger Messe ausgestellten Ziergegenstände erregten seinerzeit beträchtliches Aufsehen. Es ist noch nicht lange her, daß er die Onyxlager in der Nähe von Maria-Puch in Obersteiermark entdeckt hatte. Die zur Verarbeitung des kostbaren Materials beschäftigten Steinreher sind fast durchwegs Südtiroler, da in unseren Gauen dieser Beruf fast unbekannt ist. Unter den Händen des Fachmannes kommen die wunderbaren Muster und Schattierungen des Onyx, der dem in Brasilien oder Mexiko gebrochenen in nichts nachsteht, erst richtig zur Geltung.

## SPORT

### Sportwettkämpfe in Mahrenberg

Am Sonntag, den 22. d. M. haben die Sportwettkämpfe der »Deutschen Jugend« in Mahrenberg stattgefunden. Um 13 Uhr versammelten sich vor der Volksschule die drei Gefolgschaften mit den Fähnleins Hohenmauthen, Saldenhofen und Mahrenberg, nachdem der Marsch zur Turnhalle mit den Fanfarenzug und der Fahne der Gefolgschaft Mahrenberg erfolgt war. Nach der Meldung an den Bannsportwart erfolgte die Flaggenhüßung. Um 14 Uhr begannen zwischen den Gefolgschaften und Fähnlein die Wettkämpfe, wobei in allen leichtathletischen Disziplinen gute Leistungen erzielt wurden.

Mit den Fußballspiel, das zwischen den beiden Gefolgschaften Mahrenberg und Hohenmauthen um 15 Uhr ausgetragen wurde, erreichte der Kampf seinen Höhepunkt. Das Spiel wurde in kameradschaftlicher Weise ausgetragen und von den Zuschauern begeistert verfolgt. Es endete mit dem verdienten Sieg der Mannschaft Hohenmauthen (0:0, 2:1). Nach der Flaggenholung wurden die Einberufungen für die Gebietssportwettkämpfe ausgeteilt, die die Sieger mit Begeisterung entgegennahmen.

Das Sporttreffen war für die Jugend ein

großes Erlebnis und ein neuer Ansporn für die weiteren großen Aufgaben in der Leibeserziehung.

### Höhepunkt des Rennsports

Schlag auf Schlag fallen die großen Entscheidungen im deutschen Rennsport an den Juni-Sonntagen. Nach dem Union-Rennen, Preis der Diana und dem Goldpokal der Traber erreicht das Rennjahr am 29. Juni in Hamburg mit dem Großen Deutschland-Preis der Dreijährigen im Werte von 100.000 Mark seinen Höhepunkt. Um die höchsten klassischen Ehren im Galoppssport geht es hier. In den Vorführungen dieses Jahres haben sich der Schlenderhaner Magnet und Nuvo-lari, der Erstling der großen Nereide, klar herausgeschält, und so wird man diese beiden wohl im Endkampf um die begehrte Trophäe sehen. Der Streichungstermin ist am Dienstag abgelaufen.

**Über 400 Meldungen für die Titelkämpfe im Schwimmen.** Ein für die Kriegsverhältnisse einzigartiges Meldeergebnis haben die deutschen Kriegsmesterschaften im Schwimmen, Springen und Wasserball am 12. und 13. Juli im Wiener Schwimmstadion aufzuweisen. Von 114 Gemeinschaften sind insgesamt 400 Meldungen abgegeben worden, davon allein nahezu die Hälfte für die acht Meisterschaftswettbewerbe der Männer. Die sechs Einzelmeisterschaften der Frauen haben 100 Meldungen gefunden. In den Männerstaffeln stehen 45 Mannschaften bereit, 21 für die drei Staffeln der Frauen. Dazu kommen 11 Mannschaften für das Wasserballturnier und 22 Meldungen für die Rahmenbewerbe der Vereine ohne Winterbad.

**Ein Turnländlerkampf Deutschland — Slowakei** wird am 6. Juli in Sillein stattfinden.

## Allein gegen fünf Dutzend Feinde

WIE SICH OBERSTLEUTNANT GALLAND DIE SCHWERTER ZUM EICHENLAUB DES RITTERKREUZES VERDIENTE

PK. Mit der Vernichtung von 26 feindlichen Maschinen haben die am Kanal auf der Wacht liegenden deutschen Jäger den britischen Versuch beantwortet, in groß angelegtem Angriff in das besetzte französische Gebiet einzufliegen. Oberstleutnant Galland, dessen Geschwader den gemeldeten wunderbaren Abwehresieg erringen konnte, erhielt vom Führer nach seinem dabei erzielten 67., 68. und 69. Luft-sieg als erster Offizier der Wehrmacht die Schwerte zum Eichenlaub des Ritterkreuzes verliehen.

Es war wirklich ein heißer Tag in jeder Beziehung. Schwer lastete die Mittagsglut über der Kanalküste. Aber die Männer des Flugmeldedienstes kann sie nicht zu Ferienträumen verlocken. »Alarm!« Noch geben die 21 Abschüsse des 17. Juni den Stoff aller Gespräche ab, da ertönt das allzeit erwartete, das überraschend kommende Wort »Alarm!«

Schon wird uns von der Küste aus der Feind sichtbar — eine wahre Wolke von Flugzeugen. Geschlossen, an den plumperen Umrissen erkennbar, Bomber — neun Bristol-Blenheim zählen wir später, aufgelockert der Hornissenschwarm der Jäger — Spitfires und Hurricanes sind es in buntem Gemisch. Und zwar nicht weniger als 50! Die Engländer scheinen die letzte Abfuhr noch verdammt gut in Erinnerung zu haben!

Die Maschine des Kommodore hat sich als erste des alarmierten Verbandes vom Platz dem Feind entgegengeworfen. Wie angeketet folgt ihm sein Katschmarek. Als Oberstleutnant Galland den Gegner ins Blickfeld bekommt, fliegt er tiefer als der Feind, und sein Verband hat noch

nicht den Anschluß an die Führermaschine herstellen können. Aber der Kommodore weiß, ohne sich vergewissern zu müssen, daß seine hundertfünf bewährten Kameraden hinter ihm her hetzen, erfüllt wie er von jenem seltsamen Gefühlsgemisch aus angespanntester Erwartung, Kampfmut und kühlem Berechnungswillen, wie es Männer dieser Art bei der Begegnung mit der höchsten Gefahr zu packen pflegt. Er weiß, daß sein Verband eine stählerne Einheit mit ihm bindet, auf deren Zusammenwirken er sich unbedingt verlassen kann. Und so nimmt er den jedem Zuschauer tollkühn erscheinenden Kampf im Verhältnis 2:59 auf.

Kommodore Galland geht der Sache gleich auf den Grund. Die Bomber sind sein Ziel. Was sich nun in Sekunden-schnelle vollzieht, kann mit so nüchterner Sachlichkeit nur ein Mann vollbringen, der die Erfahrung von Hunderten von Luftkämpfen in sich trägt. Die Zahl seiner Feuerstöße ist nur gering, aber wie magnetisch angezogen fegen die Spuren der Munition hinüber zum Rumpf des sich erbittert wehrenden Feindes. Plötzlich schweigt das Gegenfeuer, die Blenheim fängt an zu brennen, zwei ihrer Insassen retten sich im Hechtsprung mittels Fallschirm. Aus ist der Kampf.

Schon hat Kommodore den nächsten Gegner vorn, schon ist das Gros der Messerschmitt-Maschinen heran und stürzt sich wie eine hungrige Meute auf die Engländer.

Eine zweite Blenheim spuckt vor den Garben des Oberstleutnants zwei Fallschirme aus und geht mit dicker Rauchfahne im steilen Winkel herunter, um im

Wasser aufklatschend in Trümmer zu zerspringen. Ringsumher aber entrollt sich das grandiose atemberaubende Bild einer großen Luftschlacht, aufgelöst in Einzelkämpfe, in denen noch eine Anzahl Spitfires den letzten sich ergebenden Knix nach vorn machen und kopfüber den Todesflug antreten.

Das Abdrängen der Briten beendet die Schlacht. Der Verband ist zersprengt, ihre Aufgabe unerfüllbar.

Vielleicht glaubten die Engländer wenigstens unmittelbar nach dem Kampf mit einem kurzen Lorbeerschlummer ihrer Besieger rechnen zu können: um 16.30 Uhr wiederholten sie ihren Angriff, diesmal aus verschiedenen Richtungen. Am wenigsten aber hatte in der Zwischenzeit unser Bodenpersonal geschlafen — längst waren die Jagdmaschinen wieder startklar. Die Eile des Starts brachte es diesmal mit sich, daß der Kommodore im ersten Augenblick ganz allein dem Verband der zehn feindlichen Bomber und 30 bis 40 Jägern gegenüberstand. Er zögerte auch jetzt nicht eine Sekunde mit dem Angriff, in den bald darauf die Schar seiner Kameraden eingriff.

Nicht weniger als 24 Engländer hackten die Feuerstöße unserer Jäger aus dem Gewimmel der Gegner heraus. Oberstleutnant Galland aber konnte seinen 69. Luftsieg verbuchen. Zwei hat sich aus dem versprengten Schwarm die Flakartillerie noch herausgeholt. Mit 26 verlorenen Flugzeugen haben die Briten teuer die Lehre bezahlt, die ihnen erteilt wurde: daß am Kanal jederzeit eine eiserne Wacht steht, und daß den deutschen Fliegern die Weisheit in Fleisch und Blut übergegangen ist, den Helm fester zu binden nach dem Sieg.

Kriegsberichtler Ulrich Fiedler.

## AUS ALLER WELT

**a. Auf eigenartige Weise ums Leben gekommen.** Die sechsjährige Maria Skura in Wien sah durch das geöffnete Fenster auf die Straße. Sie stützte sich dabei mit dem linken Ellenbogen auf das Fensterblech und berührte gleichzeitig mit dem Unterschenkel eine Vorhangstange, die mit einem Leitungsdraht des Radioapparates in Verbindung stand. Das Kind geriet dadurch in den elektrischen Stromkreis und war sofort tot.

### Entgeltliche Mitteilungen

(Außer Verantwortung der Schriftleitung)

\* Aus dem Männergesangsverein, Freitag, den 27. Juni um 20.30 Uhr Probe für gemischten Chor. Erscheinen Pflicht! 4073

\* Augenläser? Dipl. Optik E. Peteln Marburg. 7320

## Der Politische Kommissar der Stadt Marburg a. d. Drau

# Hundesteuerordnung

## betreffend Einführung einer Hundesteuer für die Stadt Marburg a. d. Drau

Auf Grund der Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark vom 4. Juni 1941 über die Einführung einer Hundesteuer der Gemeinden (V. u. A.-Bl. Nr. 23), wird für die Stadt Marburg a. d. Drau nachstehende Steuerordnung erlassen:

### Steuerpflicht und Steuersätze.

#### § 1

(1) Wer in der Stadt Marburg a. d. Drau einen über drei Monate alten Hund hält, hat eine jährliche Hundesteuer nach Maßgabe dieser Steuerordnung zu entrichten. Der Nachweis, daß ein Hund das steuerpflichtige Alter noch nicht erreicht hat, obliegt dem Halter des Hundes. Vermag dieser den Nachweis nicht zu erbringen, so ist er zur Hundesteuer heranzuziehen.

(2) Als Halter aller in einem Haushalt oder in einem Wirtschaftsbetriebe gehaltenen Hunde gilt der Haushaltungs-(Betriebs-)vorstand.

(3) Wer einen Hund in Pflege oder auf Probe hält, hat die Steuer zu entrichten, wenn er nicht nachweisen kann, daß der Hund in einer Gemeinde des Deutschen Reiches bereits versteuert wird.

(4) Halten mehrere Personen gemeinschaftlich einen Hund, so haften sie als Gesamtschuldner für die Steuer.

(5) Gesellschaften, Vereine oder Genossenschaften, die einen Hund halten, haben ein Mitglied zu bestimmen, das für die Zahlung der Steuer verantwortlich ist.

(6) Zugelaufene Hunde müssen versteuert wer-

den, wenn sie nicht binnen einer Woche dem Eigentümer oder der Polizeibehörde übergeben werden.

#### § 2

Die Steuer wird für das Rechnungsjahr 1941, (1. 4. 1941 — 30. 3. 1942) erhoben. Sie beträgt jährlich 30.— RM.

### Steuerermäßigung und Befreiungen.

#### § 3

Die Steuer wird auf Antrag auf die Hälfte des in § 2 angegebenen Satzes ermäßigt für

1. Hunde, die zur Bewachung von Gebäuden erforderlich sind, welche von den nächsten bewohnten Gebäuden mehr als 100 m entfernt liegen;

2. Hunde, die zur Bewachung von Warenvorräten erforderlich sind;

3. Zieh Hunde, die zum Fortschaffen eines zum Betrieb des Gewerbes unentbehrlichen Fahrzeuges dienen;

4. Zieh Hunde, die von zugelassenen Unternehmungen des Bewachungsgewerbes oder von berufsmäßigen Einzelwächtern zur Ausübung des Wachdienstes benötigt werden;

5. abgerichtete Hunde, die von Artisten und berufsmäßigen Schaustellern für ihre Berufsarbeit benötigt werden.

#### § 4

(1) Zulässigen Hundezüchtern, die nachweislich ausschließlich rassereine Hunde, und zwar mindestens je 2 von der gleichen Rasse, darunter eine Hündin, zu Zuchtzwecken halten, wird auf ihren Antrag die Vergünstigung einer Zwingersteuer gewährt, wenn sie ihren Züchter sowie ihre Zuchttiere und die von ihnen gezüchteten Hunde in ein von der Reichsfachgruppe Deutsches Hundewesen oder einer Jagdhundfachschaft des Reichsbundes Deutscher Jägerschaft geführt oder anerkanntes Zucht- oder Stammbuch eintragen lassen und sich schriftlich verpflichten, später hinzukommende Tiere in gleicher Weise zum Eintrag zu bringen.

(2) Die Zwingersteuer beträgt für jeden Hund, der zu Zuchtzwecken gehalten wird, die Hälfte des in § 2. angegebenen Satzes. Selbsterzogene Hunde sind, solange sie sich im Zwinger befinden, bis zum Alter von 6 Monaten gänzlich von der Steuer befreit.

(3) Die Vergünstigung ist an die Bedingung zu knüpfen, daß

1. für die Hunde geeignete, den Forderungen des Tierschutzgesetzes entsprechende einwandfreie Unterkunftsräume vorhanden sind;

2. ordnungsmäßige, den Aufsichtsbeamten jederzeit zur Einsicht vorzuliegende Bücher geführt

werden, aus denen der jeweilige Bestand und der Verbleib der veräußerten Hunde zu ersehen ist;

3. Ab- und Zugänge von Hunden innerhalb einer Woche unter Angabe des Tages und bei Veräußerungen außerdem unter Angabe des Namens und der Wohnung des Erwerbers bei dem (Ober-)Bürgermeister angemeldet werden;

4. alljährlich vor Beginn des neuen Rechnungsjahres Bescheinigungen der Organisation, bei der die Eintragung der Hunde (Abs. 1) erfolgt ist, über die Erfüllung der in Abs. 1 gestellten Bedingungen vorgelegt werden.

§ 5

(1) Zuverlässige Personen, die gewerbsmäßig mit Hunden handeln und das Gewerbe angemeldet haben, haben zwei Hunde zu versteuern. Weitere Hunde, die sie nachweislich weniger als sechs Monate im Besitz hatten, sind steuerfrei.

(2) Die Vergünstigung ist an die Bedingungen zu knüpfen, daß

1. für die Hunde geeignete, den Forderungen des Tierschutzgesetzes entsprechende einwandfreie Unterkunftsräume vorhanden sind;

2. ordnungsmäßige, den Aufsichtsbeamten jederzeit zur Einsicht vorzulegende Bücher geführt werden, aus denen der jeweilige Bestand, der Tag des An- und Verkaufs, die Rasse, Größe, Farbe und das Geschlecht des Hundes, sowie der Name und die Wohnung des Vorbesitzers und des Erwerbers ersichtlich sind;

3. Ab- und Zugänge von Hunden innerhalb einer Woche unter Angabe des Tages und bei Veräußerung außerdem unter Angabe des Namens und der Wohnung des Erwerbers bei dem Politischen Kommissar angemeldet werden.

§ 6

(1) Steuerfreiheit wird auf Antrag gewährt für

1. Diensthunde der Polizei- und Zollbeamten, deren Unterhaltskosten im wesentlichen aus öffentlichen Mitteln getragen werden;

2. Hunde, die von öffentlich angestellten Nachtwächtern gehalten werden, sofern die Hunde nach dem Gutachten der vorgesetzten Dienstbehörde zum Wachdienst unentbehrlich sind;

3. Hunde, die in Gefangenenanstalten zum Wachdienst gehalten werden;

4. Diensthunde der Forstbeamten und Jägermeister sowie derjenigen im Privatforstdienst angestellten Personen, in der für die Durchführung des Forst- und Jagdschutzes erforderlichen Anzahl;

5. Diensthunde der Jagdaufseher;

6. Herdengebrauchshunde in der erforderlichen Anzahl;

7. Sanitätshunde, die sich im Eigentum der Sanitätskolonnen des Deutschen Roten Kreuzes befinden;

8. Hunde, die an wissenschaftlichen Instituten ausschließlich zu wissenschaftlichen Zwecken gehalten werden;

9. Hunde, die in Anstalten von Tierschutz- und ähnlichen Vereinen zur vorübergehenden Verwahrung untergebracht sind und nicht auf die Straße gelassen werden, sofern ordnungsmäßige, den Aufsichtsbeamten jederzeit zur Einsicht vorzulegende Bücher geführt werden, aus denen der jeweilige Bestand, der Tag der Einlieferung und der Entlassung, die Rasse, Größe, Farbe und das Geschlecht des Hundes sowie der Name und die Wohnung des Besitzers (gegebenenfalls des Vorbesitzers und des Erwerbers) ersichtlich sind und sofern die Verwahrung nicht länger als 6 Wochen dauert;

10. Führhunde von Blinden;

11. Hunde, die zum Schutze, und zwar zur Hilfe blinder, tauber oder völlig hilfloser Personen unentbehrlich sind. Die Gewährung der Steuervergünstigung kann von der Vorlage eines amtsärztlichen Zeugnisses abhängig gemacht werden.

(2) Fremde, die sich nicht länger als zwei Monate in der Gemeinde aufhalten, sind von der Steuer für diejenigen Hunde befreit, die sie bei ihrer Ankunft bereits besitzen und nachweislich in einer anderen Gemeinde des Deutschen Reiches versteuern.

§ 7

Für Wehrmachthunde ist eine Hundesteuer nicht zu entrichten. Hinsichtlich dieser Hunde besteht eine Verpflichtung zur An- und Abmeldung gemäß § 14 nicht; auch brauchen diese Hunde nicht mit einer Steuerkarte (§ 15) versehen zu sein, sofern sie die vorgeschriebene Erkennungsmarke als Wehrmachthunde tragen.

§ 8

(1) Die Steuerermäßigung oder die Befreiung von der Hundesteuer nach §§ 3 und 6 ist nur zu gewähren, wenn die Hunde, hinsichtlich derer die Vergünstigung in Anspruch genommen wird, für den angegebenen Verwendungszweck hinlänglich geeignet und die Halter der Hunde wegen Tierquälerei nicht bestraft sind. Für Wachhunde, die in der Regel außerhalb des Wohngebäudes gehalten werden, ist die Ermäßigung nur zu gewähren, sofern auf dem Grundstück ein für ihren dauernden Aufenthalt geeigneter Raum (Hütte, Laufstall oder dgl.) vorhanden ist.

(2) Der Antrag auf Steuerermäßigung oder -befreiung ist in schriftlicher Form zu stellen. Er ist von den Hundehaltern binnen zwei Wochen nach der Anschaffung zu stellen und vor Beginn jedes neuen Rechnungsjahres zu wiederholen. In gleicher Weise ist der Antrag vor Beginn des nächsten Viertel-(Halb-)jahres (§ 9, Abs. 1 der Steuerordnung) anzubringen, wenn für einen versteuerten Hund Steuerermäßigung oder -befreiung beantragt wird. Die unter die Bestimmung des § 6, Abs. 1 Nr. 11 fallenden Personen können von der Verpflichtung zur alljährlichen Erneuerung des Antrages befreit werden.

(3) Bei verspäteten Anträgen ist die Steuer für das laufende Viertel-(Halb-)jahr auch dann zu entrichten, wenn eine der Voraussetzungen der Steuerermäßigung oder -befreiung vorliegt. Wird jedoch die rechtzeitig nachgesuchte Steuerermäßigung oder -befreiung für einen neu angeschafften Hund abgelehnt, so wird von der Erhebung der Steuer Abstand genommen, wenn der Hund binnen einer Woche nach Zustellung des ablehnenden Bescheides wieder abgeschafft wird.

(4) Über die erfolgte Ermäßigung oder Befreiung wird eine Bescheinigung ausgestellt.

(5) Die Steuerermäßigung oder -befreiung gilt nur für die in den Bescheinigungen (Abs. 4) bezeichneten Personen oder Anstalten. Sie erlischt, wenn die Hunde nicht mehr oder nicht mehr ausschließlich zu den Zwecken gehalten werden, derentwegen die Ermäßigung oder Befreiung bewilligt worden ist, wenn sie auf einen andern Hundehalter übergehen oder die Unterbringung und Haltung der Hunde den Forderungen des Tierschutzgesetzes widerspricht.

(6) Kommen die Voraussetzungen für die Steuerermäßigung oder -befreiung in Fortfall, so ist dies binnen zwei Wochen dem Politischen Kommissar anzuzeigen.

**Entrichtung, Anrechnung und Beitreibung der Steuer.**

§ 9

(1) Die Steuer ist in viertel-(halb-)jährlichen Raten, und zwar in den ersten vierzehn Tagen jedes Viertel-(Halb-)jahres an die Stadtkasse zu entrichten. (Das erste Halbjahr umfaßt die Zeit vom 1. April bis Ende September.)

(2) Es ist gestattet, die Steuer für das ganze Rechnungsjahr im voraus zu entrichten.

(3) Entsteht die Steuerpflicht (§ 1) im Laufe eines Viertel-(Halb-)jahres, so muß die volle Steuer für das laufende Viertel-(Halb-)jahr innerhalb von 14 Tagen vom Beginn der Steuerpflicht an entrichtet werden. Erlischt die Steuerpflicht im Laufe eines Viertel-(Halb-)jahres, so ist die Steuer bis zum Ende des laufenden Viertel-(Halb-)jahres fortzuentrichten.

§ 10

Wer einen bereits in einer Gemeinde des Deutschen Reiches versteuerten Hund erwirbt oder mit einem solchen Hunde zuzieht oder wer an Stelle eines abgeschafften versteuerten einen neuen Hund erwirbt, kann gegen Ablieferung der Steuerquittung und der Steuerkarte (§ 15) die Anrechnung der bereits entrichteten auf die für den gleichen Zeitraum zu zahlende Hundesteuer verlangen.

§ 11

(1) Steuern, die innerhalb einer Woche nach Fälligkeit nicht gezahlt sind, unterliegen der Beitreibung im Zwangsverfahren nach der VO des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark vom 4. Juni 1941 über das Verfahren bei Abgaben der Gemeinden (Gemeindeverbände) und bei Abgabenstrafsachen.

(2) Hunde, für welche die Steuer nicht restlos beigetrieben werden kann und deren Abschaffung nicht binnen einer, dem Hundehalter gesetzten Frist erfolgt, kann die Gemeinde einziehen und versteigern. Ein Überschuß des Versteigerungserlöses über die Steuerschuld und die Unkosten des Verfahrens steht drei Monate lang zur Verfügung des Eigentümers des Hundes und verfällt nach Ablauf dieser Frist der Stadtkasse. Bleibt die Versteigerung erfolglos, so kann die Gemeinde über den Hund nach freiem Ermessen verfügen.

**Rechtsmittel.**

§ 12

(1) Gegen die Heranziehung zur Steuer steht dem Steuerpflichtigen das Rechtsmittel nach der VO des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark vom 4. Juni 1941 über das Verfahren bei Abgaben der Gemeinden (Gemeindeverbände) und der Abgabenstrafsachen zu.

**Erlaß der Steuer.**

§ 13

Der Politische Kommissar kann für einzelne Fälle Steuern, deren Einziehung nach Lage der Sache unbillig wäre, ganz oder zum Teil erlassen.

**Sicherung und Überwachung der Steuer.**

§ 14

(1) Wer im Gebiet der Stadt einen Hund anschafft oder mit einem Hunde neu einzieht, hat diesen binnen 14 Tagen nach Anschaffung oder

nach dem Zuzuge bei dem Politischen Kommissar anzumelden. Neugeborene Hunde gelten mit Ablauf des dritten Monats nach der Geburt als angeschafft. Zugelaufene Hunde gelten als angeschafft, wenn sie nicht binnen einer Woche dem Eigentümer oder der Polizeibehörde übergeben werden.

(2) Jeder Hund, welcher abgeschafft worden, abhanden gekommen oder eingegangen ist, muß spätestens innerhalb der ersten 14 Tage nach Ablauf des Vierteljahres, innerhalb dessen der Abgang erfolgt ist, unter Rückgabe der Steuerkarte (§ 15) abgemeldet werden. Im Falle der Veräußerung des Hundes sind bei der Abmeldung Name und Wohnung des Erwerbers anzugeben.

§ 15

(1) Für jeden Hund wird in jedem Rechnungsjahr bei der Zahlung der ersten Steuerrate bei steuerfreien Hunden bei Bewilligung der Steuerfreiheit von dem Politischen Kommissar eine Hundesteuerkarte verabfolgt. Bei Verlust der Steuerkarte wird dem Halter des Hundes auf seinen Antrag gegen Vorzeigen der Quittung über die gezahlte Steuer oder der Bescheinigung über die Befreiung von der Hundesteuer und gegen Erstattung der Selbstkosten eine Ersatzkarte erteilt. Außerhalb des Hauses oder des unwehrten Gehöftes müssen die Hunde mit der in leicht sichtbarer Weise befestigten Steuerkarte versehen sein. Steuerkarten, deren Geltungsdauer abgelaufen ist oder andere Marken, die Steuerkarten ähneln, dürfen den Hunden nicht angelegt werden. Bis zur Ausgabe der neuen Karte hat der Hund die Marke des vorangegangenen Rechnungsjahres zu tragen.

(2) Die zur Zwingersteuer veranlagten Züchter (§ 4) und die nach § 5 veranlagten Händler erhalten in jedem Falle nur zwei Steuerkarten.

(3) Fremde, deren Hunde gemäß § 6, Abs. 2 von der Steuer befreit sind, ist es zur Vermeidung des Einfangens der Hunde gestattet, gegen Hinterlegung des viertel-(halb-)jährlichen Steuerbetrages eine Steuerkarte zu lösen. Gegen Rückgabe der Steuerkarte und der Steuerquittung wird, falls der Fremde innerhalb zweier Monate die Gemeinde wieder verläßt, der hinterlegte Betrag erstattet. Wird der Erstattungsanspruch nicht innerhalb zweier Monate erhoben, so verfällt der hinterlegte Betrag zugunsten der Stadtkasse.

(4) Hunde, die auf der Straße oder an anderen öffentlichen Orten ohne gültige Steuerkarte oder die für die Wehrmachthunde vorgeschriebene Erkennungsmarke angetroffen werden, können durch Beauftragte des Politischen Kommissars eingefangen werden. Die Halter eingefangener Hunde sollen, sofern ihre Namen und ihre Wohnung festgestellt werden können, von dem Einfangen des Hundes in Kenntnis gesetzt werden. Meldet sich der Halter des Hundes auf öffentliche Bekanntmachung nicht innerhalb eines in der Bekanntmachung festgesetzten Zeitraumes oder unterläßt er es, den Hund durch Zahlung einer Fanggebühr von 10.— RM und einer Unkostenvergütung von 1.— RM für jeden Tag der Verpflegung des Hundes durch die Gemeinde und der etwa rückständigen Hundesteuerbeträge auszulösen, so ist nach § 11, Abs. 2 dieser Steuerordnung zu verfahren.

§ 16

(1) Jeder Grundstückseigentümer oder dessen Stellvertreter ist verpflichtet, dem Politischen Kommissar oder den von ihm beauftragten Beamten auf Nachfrage über die auf dem betreffenden Grundstück gehaltenen Hunde und deren Halter wahrheitsgemäß Auskunft zu geben. Ebenso hat jeder Haushaltungs-(Betriebs-)Vorstand und jeder Hundehalter die Verpflichtung zur wahrheitsgemäßen Auskunftserteilung.

(2) Bei Durchführung von Hundebestandaufnahmen sind die Grundstückseigentümer oder ihre Stellvertreter und die Haushalts-(Betriebs-)Vorstände zur wahrheitsgemäßen Ausfüllung der ihnen von dem Politischen Kommissar übersandten Nachweisungen innerhalb der vorgeschriebenen Frist verpflichtet. Durch die Eintragung in die Nachweisung wird die Verpflichtung zur An- und Abmeldung der Hunde (§ 14) nicht berührt.

**Strafbestimmungen.**

§ 17

Zuwerhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Steuerordnung werden mit einer Geldstrafe bis zu 150 RM bestraft, sofern nicht nach den sonstigen Gesetzen eine höhere Geldstrafe oder Freiheitsstrafe verwirkt ist.

**Inkrafttreten der Steuerordnung.**

§ 18

1. Diese Steuerordnung tritt am 1. Juli 1941 in Kraft. Mit dem gleichen Tage tritt die diesbezügliche frühere Hundesteuerverordnung außer Kraft. Die bisher bereits nach den früheren Verordnungen für das Rechnungsjahr 1941 gezahlten Steuerbeträge werden auf die neue Steuer angerechnet.

2. Rechtsvorgänge, die vor dem Inkrafttreten dieser Steuerordnung steuerpflichtig geworden sind, unterliegen der Besteuerung nach den bisherigen Vorschriften.

## Stadtheater Marburg a.d. Drau

Aufführung des „Steirischen Landesorchesters  
und des Hochschulchores Graz“

Mittwoch, 2. Juli Beginn: 20 Uhr

### Der Feldherr

von Georg Friedrich Händel  
Freiheits-Oratorium für Solostimmen,  
Chor und Orchester

Leitung: Felix Oberborbeck

Kartenvorverkauf

täglich von 10 bis 12.30 und von 15—17 Uhr  
an der Theatertageskasse, Burggasse 27  
3737

## Führerbilder

	per Stück RM
farbig, groß . . . . .	3.—
farbig, mittel . . . . .	1.—
farbig, klein . . . . .	0.30
Preislisten für Gast- und Kaffeehäuser	1.—
Stadtplan von Marburg . . . . .	0.30

### Formulare:

Wochen-Sammelbogen für die Reichs-	
fleischkarten zu 50 und 100 gr. je	
Stück, insgesamt für 30 kg . . . . .	0.10
Liste der Schwerarbeiter . . . . .	0.05
Umrechnungstabellen . . . . .	0.05

### Kartons:

Geschlossen wegen Ruhetages der	
Gefolgschaft . . . . .	0.10
Morgen geschlossen wegen Ruhetages	
der Gefolgschaft . . . . .	0.10
Rauchen verboten . . . . .	0.10
Wir danken unserem Führer . . . . .	0.20
Unser Gruß ist Heil Hitler . . . . .	0.15
Preislisten für Friseure . . . . .	0.20
Preislisten für Friseurinnen . . . . .	0.20

erhältlich im Verlage der

**Marburger Druckerei**

## Kleiner Anzeiger

### Verschiedenes

L. K. W. nach Agram günstig  
für Fracht zu benützen. An-  
zufragen Wutte, Windenauer-  
straße 2. 4036-1

### Zu kaufen gesucht

Achtung! Kaufe jedes Quan-  
tum Alteisen, Gußeisen, Kup-  
fer, Messing, Zink, Zinn zu  
höchsten Tagespreisen. Firma  
Gustinčić J., Nagystraße 14,  
Tel. 21-30. Thesen, Ecke Pet-  
tauer-Triesterstr., Tel. 24-94.  
3715-3

Kaufe modernes **Schlafzim-**  
**mer und Küche.** Auch eine  
Nähmaschine. Adr. Verw.  
4048-3

### Zu verkaufen

Schlafzimmer und **Blumen** zu  
verkaufen Kaiserstraße 5.  
4051-4

### Zu vermieten

Zwei- resp. Dreizimmerwoh-  
nung, Gerichtshofnähe 1. 7. zu  
vermieten Zuschriften unter  
»Sofort« an die Verw. 4057-5

### Stellengesuche

Suche Stelle als Kellnerin od.  
Verkäuferin. Adr. Verw.  
4058-7

### Offene Stellen

Suche zum sofortigen Eintritt  
nette, junge Verkäuferin, flin-  
ke Flaschenwascherin, braven  
Hilfsarbeiter für Magazin und  
Kellerarbeiten. Adalbert Gusel,  
Marburg, Tegetthoffstraße 39.  
4024-8

**Dienstmädchen**, in der Land-  
schaft bewandert, sucht Josef  
Scheff, Gasthaus, Süßenberg,  
Station St. Egydi 4062-8

Mädchen für alles, deutsch-  
sprechend, mit Kochkenntnis-  
sen, zum sofortigen Eintritt  
gesucht, Kaiserstraße 14-II,  
rechts, 4059-8

## Anzeigen

werden täglich für die  
nächste Ausgabe

nur bis 17 Uhr

entgegen genommen.

„Marburger Zeitung“

Anzeigen-Abteilung

Verkaufe hartes **Schlafzimmer**,  
kompl. Speisezimmer aus kau-  
kasischem Nußholz, fast neu,  
und Küche. Apotheke in  
Franz bei Cilli. 3995-4

Alte **Küchenkredenz**, Tisch,  
zusammenlegbares Bett und  
Herrenfahrrad zu verkaufen.  
Mozartstraße 36-II. Tür 9.  
4049-4

**Apotheke in Franz bei Cilli**,  
gutgehend, mit großem Wir-  
kungskreis, gegen Barzahlung  
sofort zu verkaufen. 3994-4

**Speisezimmer**, Korbgerüst,  
Vorzimmerwand zu verkau-  
fen. Adr. Verw. 4054-4

**Kleinauto**, Adler jun., in gutem  
Zustande, zu verkaufen. Adr.  
Verw. 4053-4

**Nähmaschine** im Salonkasten,  
fast neu, zu verkaufen. Me-  
telkogasse 45. 4052-4

Verkaufe größeren **Personen-**  
**wagen**, geeignet als Lief-  
erungswagen Adr. Verw.  
4056-4

**Süßheu** ab Wurzel in Ober-  
rotwein zu verkaufen. Anzu-  
fragen Bela, Burggasse 7, od.  
Oberrotwein 32. 4055-4

**Kassierin** sucht Restauration  
»Burgkeller«. Angebote an  
die kommissarische Verwal-  
tung des »Burgkellers«. 4060-8

**Friseurhilfe** wird aufgenom-  
men bei August Raditsch,  
Friseur in Gonobitz. 4064-8

Ehrliche, fleißige **Bedienerin**,  
die Gartenarbeit versteht,  
wird aufgenommen. Kloster-  
gasse 13. 4063-8

**Kontoristin** mit Kenntnissen  
der deutschen Kurzschrift und  
Maschinschreiben wird auf-  
genommen C. Büdefeldt,  
Marburg, Herrngasse. 4065-8

**Kanzleikraft**, auch Anfänger,  
für Nachmittags-Stunden ge-  
sucht Angebot an die kom-  
missarische Leitung des Café  
»Astoria«. 4061-8

### Korrespondenzen

**Witwer** in mittleren Jahren,  
landwirtschaftlich versiert,  
ohne Auszügler, besitze in  
der Untersteiermark bei Rei-  
chenburg einen prachvollen  
arrondierten Besitz mit neuer  
Villa mit zehn Räumen Obst-  
garten, Felder, Wiesen, Wal-  
dungen, Weingärten, gute  
Luit, prachvolle Aussicht,  
sucht Mädchen in den mitt-  
leren Jahren oder kinderlose  
Witwa von vorteilhaftem  
Außern, kräftig, ruhigen Cha-  
racters sympathisch, mit un-  
bescholtener Vergangenheit,  
zur Lebensgefährtin zwecks  
Eröffnung eines besseren  
Gasthauses oder einer Pen-  
sion, Anträge mit Lichtbild  
unter »Schönes Landleben«  
an die Verw. 4071-10

## FILME VON HEUTE

### BURG-KINO Fernruf 22-19

Ab Freitag, den 27. Juni

### „Premiere der Butterfly“

Ein Maria Cebotari-Film der Grandi-Film-  
Storici S. A. I. Rom im Verleih der Bavaria-  
Filmkunst, G. m. b. H.

Produktionsleitung: Max Hüske, Drehbuch:  
Ernst Marischka, Musik: Luiggi Ricci, Ka-  
mera: Anichise Brizzi, Regie: Carmine Callone,

Darsteller:

Maria Cebotari, Lucie Englisch, Fosco Cia-  
chetti, Paul Kemp, Joachim Pfaff, Siegrid  
Schürenberg, Alfred Neugebauer, Heinrich  
Fuchs, Luise Stranzinger, Angelo Ferrari.

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Kulturfilm! Neueste deutsche Wochenschau!

Vorführungen: Heute 16, 18.30 und 21 Uhr  
Karten von 10—12 und ab 15 Uhr

### ESPLANADE Fernruf 25-29



EIN DOKUMENTARFILM ÜBER DAS WELTJUDENTUM  
NACH EINER IDEE VON DR. E. TAUBERT  
GESTALTUNG: FRITZ HIPPLER MUSIK: F. R. FRIEDL

Staatspolitisch — künstlerisch wertvoll

(Für Jugendliche und schwachnervige Per-  
sonen nur die Vorstellung um 4 Uhr geeignet)

Wochenschau

Kulturfilm

## Bekanntmachung

Die Firma L. Gusel Nachfolger, G. m. b. H., erlaubt  
sich ihren werten Detailkunden bekannt zu geben, daß  
mit 1. Juli 1941 die Abgabe von Waren in kleinem (d. i.  
Detailhandel) eingestellt wird und das Geschäft nur für  
den Großhandel weitergeführt wird.

Für das uns entgegengebrachte vieljährige Vertrauen  
bestens dankend, ersuchen wir sie höflichst, sich eine  
andere Bezugsquelle rechtzeitig zu beschaffen.

Heil Hitler!

LEOPOLD GUSEL, G. m. b. H.  
Marburg, Kärntnerstraße Nr. 16

### Alle Drucksachen

druckt rasch und sauber die

**MARBURGER DRUCKEREI**



## Bekanntmachung

Von der **GENOSSENSCHAFTSMOLKEREI MARBURG** werden vorerst folgende  
Geschäfte mit **MILCH** beliefert:

Molkerei Marburg, Tegetthoffstraße 51.  
Maria Kuhnwald, Sophienplatz 1.  
Josefine Kralj, Herrngasse 37.  
Josef Tibaut, Badgasse 2.  
Amalie Rantner, Kärntnerstraße 10.  
Franz Schwarz, Josefigasse 1.  
Betti Schäfer, Eisenstraße 8.  
Franziska Fiausch, Lissgasse 19.  
Anna Krebnig, Franz-Josefstraße 42.  
Anna Lackner, Magdalenenstraße 91.  
Emilie Suppan, Triesterstraße 46.  
Franz Kautschitsch, Pettauerstraße 59.  
Franz Wuga, Dobrawa 166.  
Agnes Gobec, Brunndorf, Ottokar-Kernstockstraße 5.  
Anna Stuchez, Brunndorf, Lembacherstraße 38.

Soweit Verbraucher ihren Milchbedarf nicht mehr direkt beim Erzeuger decken  
können, werden sie an diese Geschäfte verwiesen.

Der Leiter des Ernährungsamtes  
Stegmüller

4072

## Bau- oder Vermessungs-Ingenieur

für Geländeaufnahmen in Untersteiermark sowie ein  
Architekt werden aufgenommen. Anträge mit Gehalts-  
ansprüchen sind zu richten an die »Stewaage« in Graz,  
Friedl-Sekanek-Ring 7. 4045

## »CROATIA«

Behördlich konzessioniertes Informations-Büro A.-G.  
Tel. 24-147, 24-148 ZAGREB, Illica 26 I. Tel. 24-147 24 148

INFORMATIONEN-ABTEILUNG erteilt rasch und gewissenhaft verlässliche Aus-  
künfte über Firmen und Private im In- und Auslande. Reichhaltiges Informations-  
archiv. Korrespondenten in allen größeren Ortschaften des In- und Auslandes.

INKASSO-ABTEILUNG — REVISOREN-ABTEILUNG — VERTRETER-ABTEI-  
LUNG — ADRESSEN-ABTEILUNG — SIPPEN-FORSCHUNGS-ABTEILUNG —  
KORRESPONDENZ-ABTEILUNG 4044